Gummersbacher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach
Tageblatt für das oberbergiſche und märkiſche Land
Verbreitetſte Zeitung im oberbergiſchen und homburgiſchen Bezirk.
Gegründet 1837
Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

Bezugspreis: Durch die Boten und Geſchäftsſtellen: das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einſchließlich Traggeld; durch die Poſt: vierteljährlich am Poſtſchalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.

Erſcheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adreſſe: Zeitung Gummersbach.
Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Anzeigenpreis: Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenſtriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiſer Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Schluß der Anzeigen-Annahme für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an beſtimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneuſtadt (Stadt) — Bergneuſtadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Nümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf — Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) — Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierſpe — Marienberghauſen — Halver i. W.

№ 52 | Sprechſtunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm. | **Donnerstag, den 3. März** | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | **1910.**

Die Lage in Griechenland.

□ **Gummersbach, 2. März.**

Donnerstag will die griechiſche Deputiertenkammer in die Beratung des Entwurfes betreffend die Verfaſſungsreviſion eintreten, d. h., ſie will laut § 107 der Verfaſſungsurkunde die Nationalverſammlung einberufen, die doppelt ſo ſtark beſetzt (354 Abgeordnete) wie die Deputiertenkammer, eigentlich erſt zuſammentreten dürfte, wenn die Kammer in zwei aufeinander folgenden Legislaturperioden und zwar mit Zweidrittelmehrheit ihre Einberufung gefordert und ihr genau angegeben hat, welche Beſtimmungen der Verfaſſung ſie für reviſionsbedürftig hält. Ueber die erſte Beſtimmung ſetzt man ſich in Griechenland hinweg, weil dann Neuwahlen vorgenommen werden müßten, und man die Beteiligung der Kreter an dieſen und damit den Krieg mit der Türkei fürchtet. Hinſichtlich der zweiten Forderung der Verfaſſungsurkunde dagegen verlautet ſchon jetzt ganz beſtimmt, daß ſich die Reviſion auf eine Anzahl von Details der bisherigen parlamentariſchen Beſtimmungen erſtrecken wird, wie z. B., die Erleichterung der Beſchlußfähigkeit der Kammer, eine Vereinfachung der Behandlung der Geſetzesvorlagen, Deputiertengehälter und vor allem die Aberkennung des paſſiven Wahlrechts der Offiziere, ſowie die Abänderung des Artikels 107 in einem künftige Reviſionen erleichternden Sinne.

Obwohl man nun in Griechenland ganz allgemein im Zuſammentritt der Nationalverſammlung das Heilmittel ſieht, um aus den jetzigen verfahrenen Parteiverhältniſſen herauszukommen, und ſich von der Herrſchaft der Militärliga, die als immer unleidlicher empfunden wird, zu befreien, liegt einſtweilen kein Anzeichen dafür vor, daß ſich die Parteien auch wirklich über Maß und Ziel der Reviſionspunkte einigen, ja, es beſteht ſogar der Ver-Verſprechen — keineswegs daran denkt, ſich nach dacht, daß die Militärpartei — entgegen ihrem Konſtituierung der Nationalverſammlung wirklich aufzulöſen. Sie hat, indem ſie dem König, dem Parlament und der Preſſe bisher fortgeſetzt ihren Willen aufzwang, das ſchöne Gefühl des Herrſchens ſo ſehr kennen gelernt, daß ſie ihre Diktatur wohl nur dann aufgeben würde, wenn die Parteien ſich über die Reviſionspunkte wirklich einigten und in eine gemeinſame Frontſtellung der Militärliga gegenüber rückten. Daran iſt aber, wie die griechiſchen Parteiverhältniſſe einmal liegen, kaum zu denken. Iſt es doch gerade die Kretafrage, der ſich im Sinne einer Angliederung an Griechenland keine Partei verſchließen kann, wenn ſie die Wähler an ihre Fahnen feſſeln will, und iſt es doch gerade die Militärliga, die dieſe Forderung der Helenen aufs ſchärfſte betont, wenn ſie auch klug genug iſt, zunächſt nur die Reorganiſation des Heeres und der Flotte zu fordern, um für den ſich um Kreta entſpinnenden Kampf mit der Türkei gerüſtet zu ſein. Von der Löſung der Kretafrage aber iſt das Schickſal der griechiſchen Königsdynaſtie abhängig. Gerade in dieſer Beziehung hat König Georg den Griechen Verſprechungen gemacht, die er ſpäter nicht erfüllen konnte, weil die Kretamächte aus Gründen des allgemeinen Völkerfriedens ihnen ein ſehr energiſches „Quod non“ entgegenſetzten.

Aber die Löſung der Kretafrage im griechiſch-nationalen Sinne dürfte nicht von der politiſchen Tagesordnung verſchwinden. Denn, mögen auch die Kreter ſich nicht an der Nationalverſammlung beteiligen, ihre Angliederungsbeſtrebungen finden dort ein ſo volltönendes Echo, daß König Georg ihnen Gehör geben muß, will er nicht ſeines Thrones verluſtig gehen. Die letzte Nachricht, daß im Piräus ein engliſcher Kreuzer unter Dampf läge, auf dem man ſchon das Privatarchiv des Königs gebracht hätte, und der beſtimmt ſei, König Georg aufzunehmen, gibt in dieſer Beziehung viel zu denken. Allerdings iſt nun dem Könige und dem griechiſchen Volke zur Abſchüttelung des Joches der Militärliga ein Helfer in der Perſon des allgemein verehrten Generals Smolenski erſtanden, dem ſich die Diviſionäre Conſtantinides und Lymbritis, ſowie viele andere höhere Land- und Seeoffiziere angeſchloſſen haben. Auch die Theotokispartei und die kleine Gruppe Mavromichalis ſteht den Beſtrebungen dieſer Leute, dem Militärbund ein Ultimatum für ſeine Auflöſung zu ſtellen, nicht fern. Es wirft ein grelles Licht auf die augenblicklichen Zuſtände, daß Theotokis ſowie Mavromichalis ihre Anhänger bewaffnen und zur Wiedereröffnung der Kammer am Donnerstag nach Athen beordert haben. Die Militärliga wird natürlich mit Gegenmaßregeln antworten, ſodaß es gar nicht ausgeſchloſſen erſcheint, daß die für Griechenland hochbedeutſame Sitzung der Deputiertenkammer im Zeichen von Straßenkämpfen ſtattfindet. Wer aus dieſen als Sieger hervorgeht, iſt vorderhand gleichgültig. Die ſtraffe Organiſation der Militärliga, die bisher alles durchſetzen konnte, ſpricht wohl dafür, daß ſie auch in dieſem Falle das Heft in der Hand behalten wird. Im Zeitalter des Asphalts und der Mehrlader muß eine Revolution eben ſtets mit einem Siege des Militärs endigen, und ſei es auch des griechiſchen. Ob dann König Georg Griechenland verläßt, und für ſich und ſeine Dynaſtie auf den unhaltbar gewordenen Thron verzichtet, iſt eine Frage für ſich. Die Deputiertenkammer aber und auch die Nationalverſammlung würden unter der Drohung der Bajonette der Militärpartei alles beſchließen, was dieſe verlangt, und ſo auch die Angliederung Kretas. Geht jedoch die Kammerſitzung ohne Blutvergießen vor ſich, und gewinnen Leute, wie der exaltierte Offizier und Abgeordnete Karaiskakis, der ſich in gleicher Weiſe gegen die Dynaſtie wie gegen den Militärbund und die gemäßigten Politiker wendet, und die „Volksſouveränität“ proklamieren will, — nicht mit Hilfe des atheniſchen Pöbels die Oberhand, ſo wird die Militärliga wahrſcheinlich verſuchen, unter Ausſcheidung aller parteipolitiſchen Differenzen eine nationale Mehrheit in der Kammer und Nationalverſammlung, nach Art der Jungtürken, zu bilden, um ſich dann aufzulöſen und jener die Vollſtreckung ihres Willens zu überlaſſen. Ob ihr das freilich gelingt, iſt eine andere Frage. Jedenfalls aber würde die Gründung einer ſolchen nationalen Partei wegen der Kretafrage nicht nur zu einer Abſetzung König Georgs, ſondern auch zu einem Kriege mit der Türkei führen, ſo daß man ohne Frage heute in Griechenland vor folgenſchweren Ereigniſſen ſteht.

× Deutſcher Reichstag.

(Sitzung vom 1. März.)

Am Tiſche des Bundesrats: Delbrück.

Das Haus iſt ſtark beſetzt.

Vizepräſident Dr. Spahn eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Frhr. v. **Hertling** (Ztr.): Ich ſchlage vor, den Grafen Schwerin-Löwitz zum Präſidenten des Reichstages zu wählen und dieſe Wahl durch Zuruf zu vollziehen. (Beifall.)

Vizepräſident Dr. **Spahn**: Die Wahl durch Zuruf iſt nur zuläſſig, wenn niemand widerſpricht. Es widerſpricht niemand. Der Kandidat iſt der Graf Schwerin. Einſpruch wird nicht erhoben. Ich ſtelle alſo feſt, daß er gewählt iſt. Ich frage ihn, ob er die Wahl annimmt und verbinde damit die Bitte, auch ſofort das Amt zu übernehmen.

Graf **Schwerin-Löwitz** (kſ.) nimmt den Platz des Präſidenten ein: Ich bin Ihnen für das durch die ſoeben vollzogene Wahl, die mit ſo viel Einhelligkeit erfolgt iſt, mir entgegengebrachte Vertrauen aufrichtig dankbar. Ich weiß die hohe Ehre und Würde des mir von Ihnen übertragenen Amtes, des höchſten, welches das deutſche Volk durch ſeine Vertreter zu vergeben hat, und das vor mir von einer Reihe ſo ausgezeichneter Männer bekleidet worden iſt, in vollſtem Maße zu würdigen. Ich bin mir aber auch der großen und ſchweren Aufgaben, die mit dieſem Amte verbunden ſind, in vollſtem Maße bewußt. Ich verſpreche, für die Erfüllung dieſer Aufgaben meine ganze und volle Kraft einzuſetzen. (Beifall.) Ich verſpreche namentlich, was ich eigentlich für ſelbſtverſtändlich anſehe, gegenüber allen Parteien dieſes Hauſes, allen Mitgliedern des Reichstages die unbedingteſte ſtrengſte Unparteilichkeit zu wahren. (Beifall.) Ich bitte Sie aber anderſeits, auch alle ohne Ausnahme, mich in der Erfüllung meiner Aufgaben, in der Förderung unſerer Geſchäfte, in der Wahrung der Ordnung des Hauſes und in einer würdigen Führung unſerer Verhandlungen nach Kräften zu unterſtützen (Beifall), denn ich meine, wir haben alle ohne jeden Unterſchied der Parteiſtellung das gemeinſame Intereſſe daran, unſere Verhandlungen würdig geführt und das Anſehen des Reichstages im Inlande wie im Auslande gewahrt und geſtärkt zu ſehen. (Beifall.) In dieſer Vorausſetzung nehme ich die auf mich gefallene Wahl nochmals mit herzlichem Dank an. (Lebhafter Beifall auf allen Bänken.) Auch möchte ich unſern Vizepräſidenten, die mehr als zwei Monate lang die Geſchäfte des Hauſes mit Hingebung, Umſicht und Sachkenntnis geführt haben, den Dank des Hauſes ausſprechen. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Dr. **Böhme** (b. k. F.): Die Anerkennung der Berechtigung der Gründung des **Bauernbundes** durch Mitglieder der Linken, kann uns nicht abhalten, unverrückbar an unſerm Programm der Schutzzollpolitik feſtzuhalten, und zwar an dem Zolltarif von 1902. Der Redner führt in längern Ausführungen, zum Teil in einer Polemik gegen Gothein aus, daß der Vergleich mit Dänemark und England nicht zuläſſig ſei, bei den ganz anders gearteten Verhältniſſen, zum Teil, was England anlangt, abſchrecken müſſe. Die Stellung des Bauernbundes zu den Futtermittelzöllen iſt vielfach mißverſtanden worden. Wir haben ſie keineswegs durchweg verworfen, ſondern dem Bund der Landwirte den Vorwurf gemacht, daß er einen Mindeſtzoll von 7,50 Mark verlangt hat. Seinen Bedarf an Fleiſch und Getreide wird Deutſchland in abſehbarer Zeit decken können. Herr Dr. Hahn hat dem Bauernbund vorgeworfen, daß er eine Steuerhetze betreibe. Wir handeln nur in der Notwehr, indem wir die Bevölkerung aufklären, die durch die Wanderredner des Bundes irregeführt worden iſt. Was iſt alles über die Erbanfallſteuer behauptet worden. Der Bund der Landwirte hat ſelbſt eine Statiſtik veröffentlicht, wonach nur 8 Prozent der landwirtſchaftlichen Betriebe davon betroffen worden wären. Jetzt wird die Sozialdemokratie den Vorteil haben; das haben ſchon die Nachwahlen gezeigt, bei denen die Kandidaten des Bundes recht ſchlecht abſchnitten. Das konſervative Parteiregiment geht auch gegen uns. Wie können Landräte es wagen, Erhebungen anzuſtellen über die Zahl der Mitglieder unſeres Bauernbundes? Sie wollen die Leute abſchrecken und aus unſerer Organiſation treiben. Die Poſener Landwirtſchaftskammer hat ſogar eine partei-tendenziöſe Broſchüre verbreitet, die ſich gegen den jetzigen Reichskanzler richtet und ihn bedroht, falls er eine wirkliche Wahlreform in Preußen verſuchen würde. Und der Generalſekretär der weſtpreußiſchen Landwirtſchaftskammer hat ſogar den Graudenzer Geſelligen boykottiert, nur weil er ſich des Bauernbundes angenommen hat. Wir verlangen nichts als Neutralität, als gleiches Recht für alle, die wir auf nationalem, vaterländiſchem, monarchiſchem Boden ſtehen. Dr. Hahn hat Herrn Wachhorſt de Wente den Vorwurf gemacht, daß er den kleinen Leuten Hoffnungen mache, höher zu kommen. Was die Leute auf dem Lande feſthält, und zwar gerade die beſten Elemente, das iſt die Hoffnung auf Aufſtieg. Sie wandern ab, weil ſie nicht die Möglichkeit haben, eine Scholle zu erwerben. (Zuruf rechts: Innere Koloniſation.) Darauf komme ich gerade, die bleibt Ihnen nicht geſchenkt! Der Redner erörtert die Frage der von den Führern des Bundes der Landwirte geforderten Reſtgüter, die wirtſchaftlich und national ein Schaden ſeien. Alle Praktiker der innern Koloniſation, an der Spitze der Präſident der Anſiedlungskommiſſion und der allſeitig

Der Liebe Not.

Roman von Horſt Bodemer.

13 (Nachdruck verboten.)

Herr Reuter antwortete dem Arzt: „Nein, Karl ſoll nicht als Zeuge fungieren!“

„Dann der Geheimrat Hering!“

Der Patient gab ſeine Einwilligung kund.

„Alſo morgen vormittag komme ich mit dem Notar Meinig, Ihrem alten Rechtsbeiſtand, und den Zeugen zu Ihnen, ſagen wir ein halb elf Uhr, — einverſtanden?“

„Ja!“ — — —

Der Arzt machte auf dem Wege nach der Mainzer Landſtraße Notar und Zeugen aufmerkſam, daß es nicht unmöglich ſei, das Teſtament werde angefochten, ſie müßten daher acht geben, daß ſie vor Gericht unter ihrem Eide ausſagen könnten, Herr Reuter ſei im vollen Beſitze ſeiner Geiſteskräfte und dann dürfte die Handlung nicht zu lange dauern.

Karl wurde hinausgeſchickt, Herr Reuter fühlte ſich wohl, das Protokoll wurde aufgeſetzt.

Heinz Rühling ſollte das Barvermögen erhalten, ſeine Schweſter das große Zinshaus auf der Neuen Zeil, das einen bedeutenden Ueberſchuß — gegen neuntauſend Mark, abwarf,

Dem Leutnant wurde jedoch die Verpflichtung auferlegt:

1. Karl zwanzigtauſend Mark,
2. der Wirtſchafterin fünftauſend Mark auszuzahlen.

Die Schweſter mußte Karl auf Lebenszeit als Hausverwalter anſtellen, ihm

1. freie Wohnung, zwei Zimmer,
2. ein jährliches Gehalt von ſechshundert Mark bewilligen.

Die Wohnungseinrichtung, Kunſtſchätze uſw., gingen in das Eigentum des Herrn Oberamtmann Rühling über.

Rechnungen, die eventuell noch zu begleichen wären, ſollten von Heinz unter Beiſtand des Notars und Karls bezahlt werden.

Kaum eine halbe Stunde hatte die Aufnahme des letzten Willens gedauert. Notar und Zeugen verabſchiedeten ſich auf Wunſch des Arztes ſchnell mit einem Händedruck von Herrn Reuter.

„Sind Sie nun zufrieden, alter Quälgeiſt?“, fragte Dr. Vogel.

Müde lächelte ſein Patient.

„Noch einen tüchtigen Löffel von der Medizin und nun ſchlafen Sie bis heute nachmittag gegen fünf Uhr, dann ſehe ich wieder nach Ihnen!“

VIII.

Der Zug, der Heinz über Stettin, Stargard, Kreuz, Bromberg nach Znin bringen ſollte, ſtand auf dem Bahnhofe in Anklam zur Abfahrt bereit. Der junge Offizier hatte das Fenſter des Abteils heruntergelaſſen und blickte auf den Vater, der mit ernſtem Geſicht, den einen Fuß auf dem Trittbrett, vor ihm ſtand.

„Alſo, mein Junge, Kopp hoch und die Zähne zuſammengebiſſen, es wird nichts ſo heiß gegeſſen, wie es gekocht wird und wenn du mal denkſt, es geht gar nicht mehr, dann häng dich auf einen halb rohen Schinder und jag los, ſo was beruhigt das junge Blut.“

Heinz nickte ſtumm, ſein Geſicht war bleich.

„Und mach' die Augen auf und rapportier' mir, wie es in Goguſkowo ausſieht, wollte eigentlich jetzt mal hin, da aber doch in ein paar Monaten Kindtaufe iſt, hat's keinen rechten Zweck, ſie ſchreiben ja ganz zufrieden, aber vielleicht tun ſie das bloß, um uns zu beruhigen!“

„Wäre aber ſehr unrecht, Vater!“

„Mein Gott, am Ende begreiflich, junge Leutchen haben glücklicherweiſe Zutrauen zu ihrer eigenen Kraft, ſie denken leicht, ſie kommen allein über den Berg!“

„Jedenfalls erhältſt du Bericht von mir nach beſter Ueberzeugung!“

„Weiß ich, mein Junge, und deshalb iſt mir deine Reiſe teilweiſe ganz lieb!“

Starr ſah Heinz über den Vater hinweg, der Abſchied wurde ihm unſagbar ſchwer. Ein Pfiff, die Lokomotive zog an, noch ein Händeſchütteln und der Zug rollte die Bahnhofshalle hinaus.

Der Oberamtmann ging zur Bahnhofstelegraphenſtation und gab folgendes Telegramm auf:

Wackerbarth.
Goguſkowo bei Znin.
Heinz morgen mittag 12,47 Znin, kämpft ſchwer.
Vater.

Sie würden ihn ſchon verſtehen. Der Oberamtmann hatte Heinz noch gebeten, ſich den Geſchwiſtern gegenüber rückhaltslos auszuſprechen.

„Nur nichts in ſich reinwürgen, ſei froh, daß du jemanden haſt, dem du dich anvertrauen kannſt“, hatte er zu ſeinem Sohne geſagt. —

Der junge Offizier war nun mit ſeinen Gedanken allein. Ein Herr, wahrſcheinlich ein Geſchäftsreiſender, ſaß in der anderen Ecke und las in der Zeitung, trotzdem die Gasflamme nur trübe flackerte, trübe wie Heinz' Stimmung.

Heute früh noch hatte er geglaubt, den Himmel ſtürmen zu können und nun ſaß er, „auf den Schub gebracht“, im Zuge. Noch wirbelten ſeine Gedanken wild durcheinander; einmal ſchalt er ſich feige und dann wieder glaubte er recht gehandelt zu haben. Im Beiſein von Klara hatte er beim Abſchied geſagt:

„Ich ſtelle den Kampf um meine Liebe nicht ein, für meine Pflicht halte ich es, euch, gerade im Beiſein von Fräulein Herbart, dies offen zu ſagen, aber ich muß Ruhe haben, in einer anderen Umgebung werde ich ſchneller zu einem Entſchluß kommen, als hier!“

„Aber ohne uns vorher um Rat zu fragen, wirſt du doch nichts unternehmen?“, hatte der Vater beſorgt gefragt.

Da hatte ihm Heinz die Hand gegeben und „Nein!“, geſagt. — —

Es war wieder einmal eine ſchlafloſe Nacht für den jungen Offizier. In Stettin lag er zwei Stunden auf dem Bahnhofe und in Bromberg hatte er auch fünfzig Minuten Aufenthalt. Ihm, den der Vater von klein auf gelehrt, im Buche der Natur zu leſen, dem auf ſeinen weiten Fahrten von Straßburg nach der Heimat niemals die Zeit lang geworden, waren die Himmelsſtriche, die er noch gar nicht kannte, heute vollkommen gleichgültig. Er ſtarrte vor ſich hin, entwarf Pläne, die er immer wieder als undurchführbar erkannte, wenn er ſie einer eingehenden Prüfung unterwarf, das machte ihn mißmutiger von Stunde zu Stunde, — ſchließlich gab er das Grübeln auf und ſann vor ſich hin. Ein Wiederſehen mit ſeinem Schweſterchen hatte er ſich wahrlich anders vorgeſtellt. Doch was half es?h Man mußte eben die Feſte feiern, wie ſie fallen! Und ſein Schwager war ein vernünftiger Mann, dem wollte er ſich ganz rückhaltslos anvertrauen, vier Augen ſahen mehr wie zwei, der kannte das Leben am Ende beſſer wie er, der junge Offizier. Wohl tauchten noch Zweifel in ihm auf. Er ſagte ſich, der gute Wackerbarth iſt glücklich, der ſieht alles durch eine roſige Brille, gerade jetzt, wo er ein Kind erwartet, da würde er wieder unruhig, aber ſchließlich war's doch ein kreuzbraver Kerl, dem man reinen Wein einſchenken konnte, dem großen, ſchlanken Mann, gewachſen wie eine Tanne, mit den guten, blauen Augen und dem langen, blonden Schnurrbart, den er bei ernſten Geſprächen immer zwiſchen ſeine beiden großen Fäuſte nahm und zur Seite ſtrich. Ja, der prächtige Fred Wackerbarth war ein Troſt für Heinz Rühling. Und noch einen anderen hatte er. Seine Eltern würden über Klara Herbart ihre Hände halten, die ſchickten lieber ihren Sohn in die Welt hinaus, um dort ſein Gleichgewicht wiederzufinden, als das alleinſtehende, arme, junge Mädchen. Wie viele hätten wohl ſo gehandelt? Ein warmes Gefühl ſtieg in dem jungen Offizier auf und trieb ihm das Waſſer in die Augen. Gott konnte er nicht genug danken, daß er ihm ſolche Eltern gegeben. Seine Spannkraft erwachte, der Zukunft wollte er mit feſtem Blicke ins Auge ſehen, ein Ausweg würde ſich ſchon finden laſſen, weder er noch Klara ſtanden verlaſſen da, edle Menſchen hielten Wacht über ſie beide.

Als der Zug in die kleine Station Znin einlief, ſtand Wackerbarth auf dem Bahnſteige.

hochverehrte Oberpräſident von Schleſien, Graf v. Zedlitz-Trützſchler, ſeien darin einig. Wir halten den Großgrundbeſitz in vernünftigen Grenzen nicht für ſchädlich oder überflüſſig. Wir bekämpfen aber ſeine künſtliche Erhaltung da, wo er nicht angebracht iſt. Wir freuen uns, wenn Großgrundbeſitzer zu uns kommen, die einſehen, daß dieſe Politik des Bundes der Landwirte auf die Dauer ihren eigenen Intereſſen ſchädlich iſt. Von Fahnenflucht iſt bei uns nicht die Rede. Aber die Politik des Bundes der Landwirte muß notwendig alle übrigen Berufsſtände gegen die Lnadwirtſchaft aufbringen und das wäre für die Landwirtſchaft ein Unglück, ſie würde überſtimmt werden und die Schutzzölle verlieren. Nicht die Liberalen ſind ſchuld, daß die Finanzreform ſo ausgefallen iſt, ſondern die intranſigenten Elemente bei den Konſervativen. Wir halten feſt an der Schutzzollpolitik, aber wir wollen die Gegenſätze abſchwächen, und dafür ſorgen, daß die andern Berufsſtände wieder das Vertrauen haben zur Landwirtſchaft, das ihnen durch die Tätigkeit des Bundes der Landwirte verloren gegangen iſt. Wir wollen die ſchaffenden Stände wieder zuſammenführen. (Beifall.)

Fuhrman (nl.): Herr Dr. Hahn iſt ein Muſterbeiſpiel von Beſcheidenheit. Er weiß alles, er kann alles, er iſt ein Herrenmenſch, der in unſere nüchterne Zeit der Arbeit nicht hineinpaßt. (Heiterkeit links.) Das Schickſal hat ihm viele Gaben verliehen, z. B. den leichten Zungenſchlag (Heiterkeit links), nur die Gabe der Beſcheidenheit fehlt ihm. Vor ſeiner Wahl zum Reichstagsabgeordneten gab er eine Erklärung ab, wonach er politiſch und wirtſchaftlich im nationalliberalen Sinne wirken wolle. Zwei Jahre vorher hatte die Nationalliberale Partei für den öſterreichiſchen und italieniſchen Handelsvertrag geſtimmt, und dann wurde Dr. Hahn ein Mitbegründer des Bundes der Landwirte. Mit der innern Ueberzeugung dieſes Schülers Bismarcks ſcheint es alſo nicht weit her zu ſein. Bald nachdem er in den Reichstag eingetreten war, hat der wandelbare Herr Hahn einen Beweis gegeben, wie ſchnell man die Meinung ändern kann. Er ſprach in einer Verſammlung über die Börſengeſetznovelle und einige Tage ſpäter ſprach er im Reichstag darüber, aber gerade entgegengeſetzten Sinne. (Heiterkeit links.) Er behauptet, daß die Kampfesſtellung des Bundes gegen die Nationalliberalen erſt ſeit der Finanzreform vorhanden ſei. Das gütige Schickſal ſcheint ihm auch das Gedächtnis verſagt zu haben, denn ſchon vorher hat er einen Kampf auf Leben und Tod gegen die Nationalliberalen geführt. Er hat erklärt, er wolle nicht eher ruhen, als bis nicht der letzte Nationalliberale aus Hannover verſchwunden ſei. (Hört, hört! links.) Aus welchen Motiven führt er dieſen Kampf? Mangelndes Verſtändnis für die Landwirtſchaft kann er uns nicht vorwerfen. Unſere Kandidaten in Hannover ſind Hofbeſitzer und Gutsbeſitzer. Der Bund der Landwirte aber, der den Grafen Caprivi als Mann ohne Ar und Halm heftig bekämpft hat, hat z. B. folgende Kandidaten aufgeſtellt: den frühern Bankbeamten Dr. phil. Hahn (Heiterkeit), den Zeitungsverleger Bruhn (Hört, hört!), ferner einen Maurermeiſter, einen Amtsrichter, einen Amtsgerichtsrat, einen antiſemitiſchen Kaufmann, einen Rechtsanwalt, einen Oberlehrer, einen Profeſſor uſw. (Hört, hört! links.) Jetzt wird gegen uns ein Flugblatt verbreitet, wie es gemeiner, verlogener und unehrlicher kaum gedacht werden kann. (Hört, hört! links.) Man wirft uns die Zuſtimmung zum ruſſiſchen Handelsvertrag vor, für den aber auch Konſervative, Freikonſervative und Zentrumsabgeordnete geſtimmt haben. Dem Zentrum macht Dr. Hahn keinen Vorwurf. Leute, die ſich lieb haben, überſehen die gegenſeitigen Schwächen. (Heiterkeit links.) Ich erinnere weiter an das Verhalten des Herrn Dr. Diedrich Hahn bei der Beratung der Erbſchaftsſteuer. Damals ging er zu einzelnen Abgeordneten und ſuchte ſie zur Ablehnung der Erbſchaftsſteuer zu veranlaſſen, andernfalls ſie die Folgen zu tragen hätten. (Hört, hört! links.) Dabei hat noch 1904 Dr. Oertz ſich für die Erbſchaftsſteuer ausgeſprochen. Weshalb alſo dieſe gewiſſenloſe Agitation des Bundes der Landwirte gegen dieſe Steuer. (Unruhe rechts.) Aber dieſe Organiſation braucht eben von Zeit zu Zeit ein neues Schlagwort, das die Maſſe bei der Fahne halten ſoll. (Zuſtimmung links, Unruhe rechts.) Erſt war es der Antrag Kanitz, dann der Bimetallismus, dann das Börſengeſetz, dann die Margarine, dann das Pökelfleiſch und ſchließlich die Erbſchaftsſteuer! (Heiterkeit links.) Dr. Hahn hat dem Abgeordneten Wachhorſt de Wente damit gedroht, daß er ihm eine Empfehlung bei den nächſten Wahlen nicht mehr werde mit auf den Weg geben können. Ich hoffe, daß Dr. Hahn Wort hält. (Heiterkeit links.) Wie die Dinge heute liegen, würde eine ſolche Empfehlung Herrn Wachhorſt nur ſchaden. (Sehr richtig! links.) Dr. Diedrich Hahn rühmt ſich, daß er in jener großen Zeit einer nationalen Bewegung die Parole für den Nationalliberalen gegeben hat. War das nicht ſeine verdammte Pflicht und Schuldigkeit? (Sehr gut! bei den Nationalliberalen.) Sind nicht auch wir, wenn auch ſchweren Herzens, im Wahlkreiſe Dr. Hahns dieſer Pflicht nachgekommen? (Sehr richtig!) Auch Herrn Dr. Röſicke gegenüber haben wir dieſe Pflicht erfüllt. (Dr. Hahn ruft: Baſſermann!) Wir empfinden es als unwürdig, wenn Sie mit unſerm verehrten Führer eine derartige unwürdige Hetze treiben. (Lebhafte Zuſtimmung bei den Nationalliberalen.) Herr Dr. Diedrich Hahn — — (Glocke des Präſidenten.)

Präſident **Graf Schwerin-Löwitz**: Es iſt nicht üblich, die Abgeordneten mit ihrem Vornamen zu nennen. (Heiterkeit.)

Fuhrmann (nl.): Herr Dr. Hahn hat in ſeiner großen Gewiſſenhaftigkeit ſowohl hier als im Zirkus Buſch das Wort wiederholt, das Baſſermann über die Reichsfinanzreform gebraucht haben ſoll: ein Raubzug auf die Taſchen des arbeitenden Volkes. Wenn irgend ein beliebiger minderwertiger Bundesagitator das im Lande ſagt, ſo regen wir uns darüber nicht auf. Bei der ſchlechten Redeſchulung, die die Herren haben, und bei der minderwertigen Zeitungslektüre, die ihnen zur Verfügung ſteht, iſt es ihnen nicht zu verübeln, wenn ſie in andern Parteiorganen nicht die Berichtigungen leſen. Aber der leitende Direktor einer großen Organiſation, der maßgebenden politiſchen Einfluß zu bekommen ſich bemüht, ſollte wirklich die Pflicht empfinden, ehe er ein ſolches Wort wiedergibt ſich zu orientieren. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Baſſermann hat lediglich das Branntweinſteuergeſetz eine Art Beutezug der landwirtſchaftlichen Großbrenner gegen die mittlern und kleinen Brenner und gegen die Konſumenten genannt (Hört, hört! bei den Nationalliberalen.) Es iſt ihm nicht eingefallen, die geſamte Reichsfinanzreform einen Raub auf die Taſchen des Volkes zu nennen. Das iſt eine Verdrehung des Wortes, die ein ſo gebildeter Mann, wie Dr. Hahn, nicht machen dürfte. Dr. Hahn hat ſich aufgeregt über den Ton des Abgeordneten Wachhorſt. Will Dr. Hahn die moraliſche Verantwortung für alles tragen, was auf Bundesverſammlungen geſchieht? Nur eine kleine Probe: Der Hanſa-Bund wurde eine Schutztruppe für das Großkapital, für Warenhäuſer, Konſumvereine und Hauſierer genannt! (Hört, hört! links.) Den Miniſtern gegenüber gebrauchte man das Wort: Sie können uns ſonſt was! (Hört, hört! links.) Vom Kaiſer wurde einmal als vom „politiſchen Gegner" geſprochen. Bei der Verabſchiedung des Zolltarifs 1902 wurden die ſchärfſten Angriffe gegen die Abgg. v. Kröcher, v. Heydebrand und Graf Schwerin-Löwitz gerichtet, nur, weil ſie die Politik des Bundes nicht mitmachten. Bei der Erbſchaftsſteuer fand der Bund das ſchöne Wort von dem Staat, der hinter dem Leichenwagen herläuft. (Hört, hört! links.) Vom Fürſten Bülow wurde mitgeteilt, daß Norderney beſonders von jüdiſchen Badegäſten bevorzugt würde, die aber jetzt nach Bülows Sturz keine für den Staat ſchädliche Beeinfluſſung mehr ausüben könnten. (Hört, hört! links.) Im Zirkus Buſch hat jetzt Dr. Hahn von der Kaſſe des Hanſabundes geſprochen, die nun auch Abgeordnete in den Reichstag bringen könnte. Das war ſicher ein gewollter Scherz Dr. Hahns. Vor ſieben Jahren ſprach Dr. Hahn gleichfalls im Zirkus Buſch von dem damaligen Kanzler Grafen Bülow ſtändig als „Grafen Caprivi". Als ihm „Bülow" zugerufen wurde ſagte er, er habe ſich geirrt, aber der Irrtum ſei verſtändlich, weil die beiden Herren ſich täglich ähnlicher würden. Denſelben Witz hatte Dr. Hahn ſchon mehrere Jahre vorher mit dem Fürſten Hohenlohe gemacht. (Heiterkeit links.) Eine ſehr geſchmackvolle Aeußerung tat jüngſt ein Bundesagitator, als er ſagte, der Abgeordnete Wachhorſt erhalte täglich 100 Mark vom Hanſabund. Wiederholt hat Dr. Hahn Herrn von Bennigſen gegen uns auszuſpielen verſucht. Dabei hat er einmal von Herrn v. Bennigſen geſagt: „Es iſt ein Glück, daß ſolche Leute nicht ewig leben. (Hört, hört! links. Große Unruhe bei den Nationalliberalen. Dr. Hahn, erregt: Das iſt ein ſtarkes Stück! Habe ich nie geſagt!) Die „Poſt" hat die Rede Dr. Hahns im Abgeordnetenhauſe eine Volksverſammlungsrede genannt, und die Kölniſche Volkzeitung ſchrieb: „Dr. Hahn gehört zu den unbedeutendſten Perſönlichkeiten; ſein Auftreten ſteht im umgekehrten Verhältnis zu ſeiner Bedeutung. Er bildet ſich ein, außergewöhnlich viel witſchaftliche Kenntniſſe zu haben, und dabei ſind ſeine Reden ohne Inhalt, aber verbrämt mit nationalen Phraſen." Auf der Hannoverſchen Provinzialverſammlung des Bundes der Landwirte hat Dr. Hahn es als ſeine Aufgabe bezeichnet, die katholiſchen Mitbürger gegen die Angriffe des evangeliſchen Bundes zu ſchützen. (Hört, hört! bei den Nationalliberalen.) Dr. Hahn beruft ſich immer auf den Fürſten Bismarck. Aber entſpricht ſeine Unterſtützung der Welfen etwa Bismarckſchen Traditionen? (Sehr gut! bei den Nationalliberalen.) Dr. Hahn hat geſagt, die Welfen hätten bei der Finanzreform das Reichsſchiff mit flott gemacht. Wie haben ſich denn die beiden Welfen, die wir leider hier jetzt im Hauſe haben, bei der Finanzreform verhalten? Bei der Bierſteuer hat einer mit Ja, und einer mit Nein geſtimmt, bei der Tabakſteuer, der Zündholzſteuer und dem Kaffeezoll beide mit nein und bei der Branntweinſteuer einer mit Ja und einer mit Nein. Machen 8 Nein und 2 Ja das Reichsſchiff flott? (Sehr gut! bei den Nationalliberalen.) Wir ſollen auf dem Wege ſein uns mit der Sozialdemokratie zu verbrüdern? (Sehr richtig! rechts und im Zentrum.) Sehr unrichtig! Wir denken gar nicht daran. Sowohl die Parteileitung als die Reichstagsfraktion mißbilligen es, wenn hier und da im Lande eine Parole für die Sozialdemokratie ausgegeben wird. (Zurufe rechts und im Zentrum: Baden!) Die Parteileitung hat die Badener Vorfälle mißbilligt (Sehr richtig bei den Nationalliberalen.) Dr. Hahn hat am wenigſten das Recht, uns Vorwürfe zu machen. In Neuſtadt-Landau ſind in 34 Orten 764 bündleriſche Stimmen in der Stichwahl für den Sozialdemokraten abgegeben worden. (Hört, hört! bei den Nationalliberalen.) In Verden iſt mit bündleriſcher Hilfe der Welfe gewählt worden. (Hört, hört! bei den Nationalliberalen.) Dieſe Debatte gehört ja eigentlich nicht hierher. (Zuſtimmung.) Nachdem aber Dr. Hahn im Abgeordnetenhauſe den Streit vom Zaune gebrochen hatte (große Unruhe rechts), war dieſe Auseinanderſetzung einmal notwendig. Wenn überhaupt eine einzelne Perſon für die unheilvollen politiſchen Folgen der Finanzreform verantwortlich iſt, ſo Dr. Diederich Hahn. (Lachen rechts und im Zentrum. Zuſtimmung bei den Nationalliberalen. Dr. Hahn ruft: Sie überſchätzen mir! Heiterkeit.) Wir ſind in der Verteidigungsſtellung. (Widerſpruch rechts.) Wir haben die unglückſeligen Folgen vorhergeſagt. Wir ſind mit den Konſervativen im Block Arm in Arm gegangen und wir bedauern und beklagen es, daß dieſer Zuſtand geändert worden iſt. Wenn wir nach dem Schuldigen fragen, ſo kann ich nur ſagen: Es iſt Dr. Diederich Hahn! (Gelächter rechts.) Wir nehmen den uns aufgenommenen Kampf auf. Die Folge der Politik des Bundes der Landwirte könnte die ſein, daß auch einmal eine landwirtſchaftsfeindliche Mehrheit in dieſes Haus kommt. Sie von der Rechten haben einen Kanzler geſtürzt, der eine ſehr agrariſche Inſchrift ſich auf ſeinen Leichenſtein gewünſcht hat. Wenn Sie ſo fortfahren, wenn ſie die Kluft ſtändig erweitern, ſo kann die Zeit kommen, wo Stadt und Land einmal nicht mehr zuſammengehen können. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Wir werden weiter ehrlich bemüht ſein, für die landwirtſchaftlichen Intereſſen zu arbeiten. Dr. Hahn hat die jetzige Blüte der Landwirtſchaft der Tätigkeit des Bundes der Landwirte zugeſchrieben. Dabei hat noch Herr v. Kardorff kurz vor ſeinem Tode geſagt, daß es der Landwirtſchaft nicht wegen, trotz des Bundes der Landwirte jetzt ſo gehe. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Bei der Beratung des letzten Zolltarifs hat Frhr. v. Wangenheim hier geſagt, der Zolltarif wird eine ſchwere Schädigung für das Volk mit ſich bringen und damit indirekt eine Förderung der Sozialdemokratie, zu derartigen geſetzgeberiſchen Maßnahmen werden wir die Hand nicht bieten. (Lebhaftes Hört, Hört! bei den Nationalliberalen.) Wie können Sie da behaupten, daß Ihnen die Blüte der Landwirtſchaft zu danken iſt? (Sehr gut bei den Nationalliberalen.) Wenn es nach Ihnen gegangen wäre, hätten wir heute noch die Capriviſchen Handelsverträge. Der lächter rechts und im Zentrum.) Wir werden den Weg Einſicht meiner politiſchen Freunde hat es die Landwirtſchaft zu danken, wenn es ihr heute gut geht. (Geder Landwirtſchaftsfreundlichkeit weiter gehen, unbekümmert darum, was der Bund der Landwirte und Dr. Hahn dazu ſagen. Wir werden auch, wenn ſich bei einem neuen Zolltarif die Gelegenheit bietet, wiederum beweiſen, daß wir dasſelbe Herz für die Landwirtſchaft haben wie vor ſechs Jahren. (Lebhafter Beifall der Nationalliberalen.)

Horn-Sachſen (Soz.) begründet die Reſolution ſeiner Partei in der Regelung der Arbeitszeit in der Glasinduſtrie verlangt wird. Die Dauer der Arbeitsſchicht muß auf acht Stunden des Tages beſchränkt und die Nachtarbeit an den Glasöfen zur Verarbeitung von Glasmaſſe verboten werden. Auch die Sonntagsarbeit muß eingeſchränkt werden.

Dr. Heim (Ztr.): Bei uns in Bayern wird der Bauernbund keine Geſchäfte machen. Der Fränkiſche Bauernbund, der im Bauernbund aufgegangen iſt, ſoll 10 000 Mitglieder haben. Streichen Sie hinten eine Null, dann iſt es auch noch übertrieben.

Dr. Hahn (konſ.): Herr Fuhrmann hat in ſeiner Rede die er gegen mich verbrochen hat — —

Vizepräſident Erbprinz zu Hohenlohe: Sie dürfen von einem Abgeordneten nicht ſagen, daß er Reden verbricht.

Dr. Hahn (konſ.): Es liegt mir fern, das Wort ernſthaft gebraucht zu haben. (Zuruf links: Sie ſind überhaupt nicht ernſt zu nehmen!) Herr Fuhrmann hat allen möglichen Klatſch aus Hannover zuſammengetragen. Ich beſtreite z. B., das zitierte Wort über Herrn v. Bennigſen gebraucht zu haben. Es iſt eine Gemeinheit, wenn jemand mit dieſem Wort im Lande krebſen geht. (Sehr richtig! rechts.) Wir ſollten überhaupt eine private Angelegenheit möglichſt draußen laſſen, auch gerade Herr Fuhrmann ſollte das. (Heiterkeit und lebhafter Beifall rechts und im Zentrum.) Ich kann doch meine Politik nicht nach den Blättern der verſchiedenſten politiſchen Richtungen einrichten. (Heiterkeit links.) Die Bundespreſſe polemiſiert gegen die politiſchen Gegner immer nur in der vornehmſten Weiſe. (Heiterkeit.) In der Blütezeit des Blocks ſpielten die Nationalliberalen natürlich eine große Rolle. Sie hielten ſich für den Angelpunkt der Welt, beſonders Herr Baſſermann ſpielte eine ausſchlaggebende Rolle. Der Block galt ja aber nur für den Reichstag und für beſtimmte praktiſche Fragen, nicht aber für unſere Wirtſchaftspolitik. Es beſtand aber die Gefahr, daß der Block auch auf wirtſchaftspolitiſche Fragen übergriff. Hätte Fürſt Bülow ſich in Wirtſchaftsfragen auf ſeine alte Mehrheit verlaſſen, er wäre heute noch Kanzler und alle die innern Wirren wären unmöglich geweſen. Wir haben in Hannover Landwirte bekämpft, die in den wirtſchaftlichen Kämpfen auf Seite unſerer Gegner ſtanden und wenn ich bei den nächſten Wahlen genötigt ſein werde, Herren wie den Dr. Arning und Wachhorſt de Wente zu bekämpfen, dann liegt es an Ihnen. In Hannover liegt es, Gott ſei dank, in allen Kreiſen ſo: Im erſten Wahlkampf ehrliche Konkurrenz, und wer dann das Glück hat, in die Stichwahl mit einem Sozialdemokraten zu kommen, der iſt gewählt. Darüber können Sie unbeſorgt ſein. Aber bei den Nationalliberalen iſt es ſo: Heyl, Oriola und Lehmann mußten ihren Abſchied nehmen und ſo und ſo viele Männer, die mit den Sozialdemokraten ſich verbinden, die bleiben ruhig drin. (Hört, hört! rechts und im Zentrum.) Im übrigen, wenn Herr Fuhrmann ſolche Güſſe des Haſſes gegen mich losläßt, ſo verbeſſert es nicht ſeine Sache und die der Nationalliberalen, ſondern unſere Sache und meine. Wer ſchimpft hat unrecht. (Stürmiſcher Beifall rechts. Laute und heitere Zuſtimmung links.)

Gothein (Frſ. Vgg.) erörtert wirtſchaftspolitiſche Fragen und wendet ſich dann gegen Dr. Hahn, der ſich mit dem vornehmen Ton der ihm naheſtehenden Preſſe gebrüſtet habe. Dr. Hahn ſolle nur einmal die Deutſche Tageszeitung ſich daraufhin anſehen. Die agrariſche Preſſe ſei an dem gehäſſigen Ton Schuld. Merkwürdig iſt, daß Dr. Hahn immer die Juden in dieſe Debatten hineinzieht, die mit der Sache nicht das geringſte zu tun haben. Er wird eben den antiſemitiſchen Ton nicht los, den er ſich in der Bündlerverſammlung angewöhnt hat. Intereſſant ſind ſeine vielen Verbeugungen vor dem Zentrum. Das Zentrum ſollte auf die Freundſchaft des Herrn Dr. Hahn nicht zuviel vertrauen. Hahn ſchlägt ſich, Hahn verträgt ſich. Die Herren vom Bunde der Landwirte haben ſich nicht mit Wechſeln begnügt, ſie haben immer bares Geld gefordert. Wir halten es für keine beſondere Ehre, mit den verbündeten Regierungen zuſammen zu arbeiten. Der Reichstag ſteht dem Bundesrat gleich. Herr Hahn ſollte ſich künftighin ſelbſtändiger und aufrichtiger benehmen und nicht mehr ſo unterwürfige Reden halten. (Beifall links.)

Prinz zu Schönaich-Carolath (nl.): Ich bedaure, daß die von mir ſchon in früheren Jahren gegebene Anregung, in höherm Maße weibliche Gewerbeinſpektor-Aſſiſtenten einzuführen, noch keine Berückſichtigung gefunden hat. Wohl iſt in Breslau ein weiblicher Aſſiſtent angeſtellt, in Berlin aber iſt dem Bedürfnis nicht entſprochen worden. Der Redner legt dem Staatsſekretär dieſe Frage dringend ans Herz.

Staatsſekretär **Delbrück**: Die Angelegenheit iſt eigentlich Sache des preußiſchen Handelsminiſters. Ich bin aber ſo glücklich, endlich auch einmal eine Rede gehört zu haben, die doch immerhin eine ſachliche Beziehung zu meinem Etat hat (Heiterkeit. Sehr gut!), daß ich ihm doch antworten möchte. Aus meiner Kenntnis der preußiſchen Verhältniſſe kann ich erklären, daß die Schwierigkeit in einer generellen Regelung der Verhältniſſe der Gewerbeaſſiſtentinnen darin liegt, daß man ſich über die von den Aſſiſtentinnen zu fordernde Ausbildung im unklaren iſt. Ehe ein abſchließendes Urteil darüber nicht möglich iſt, wird ſich kein Bundesſtaat entſchließen, geſetzliche Beſtimmungen über die Anſtellungen von Aſſiſtentinnen zu erlaſſen.

Damit ſchließt die Ausſprache.

Das Gehalt des Staatsſekretärs wird gegen die Sozialdemokraten bewilligt.

○ Der Bergetat.

(Aus der Sitzung des Abgeordnetenhauſes vom 1. März.)

„Das iſt der Fluch der böſen Tat . . ." Da Herr Porſch nun einmal beim Etat des Innern ſeinem Freunde Gronowski geſtattet hat, auf das Gebiet der Wahltaktik abzuſchweifen, ſo kann er's jetzt nicht verhindern, daß irgend eine unpaſſende Gelegenheit zur Fortſetzung des Parteiſtreites ausgenutzt wird. Die Debatte über den Bergetat begann freilich ganz geſchäfts- und ordnungsmäßig. Daß der Etat klarer werden müſſe, darin war Miniſter Sydow mit den Parteirednern einig. Der Rückgang in der Leiſtung der Arbeiter wurde mehrfach hervorgehoben, doch hat der Oberberghauptmann, nicht zuviel aus der Statiſtik herauszuleſen. Einen ſozialdemokratiſchen Antrag auf Vorlegung genaueſter Statiſtiken über die Lohn-, Arbeits- uſw. Verhältniſſe auf jedem Staatswerk bekämpfte Herr Macco im Namen der Nationalliberalen, da man die internen Betriebsverhältniſſe nicht ſo in die Oeffentlichkeit bringen dürfe. Der Zentrumsbergmann Bruſt brachte vielerlei einzelne Fragen und Beſchwerden vor, die zum Teil der Miniſter, zum größeren Teil Herr v. Velſen erledigte. Als dann der ſozialdemokratiſche Arbeiterſekretär Leinert zu reden begann, änderte ſich bald das Bild. Zunächſt wußte er natürlich auch die wirtſchaftliche Lage der Bergarbeiter und die Behandlung, die ſie erfahren, in möglichſt düſteren Farben ſchildern, im zweiten Teil aber ging er zur Verteidigung gegen Herrn Gronowski und zum Angriff auf dieſen über. Solche Auseinanderſetzungen „liegen" den berufsmäßigen Agitatoren am beſten, wie wir ſchon neulich bei der Rede Gronowskis beobachteten, und dieſen übertraf der „Genoſſe" Leinert doch noch erheblich an Witz und Schlagfertigkeit. Wie er in ſeinem Quetſch- und Schnarrton dem moraliſchen Zentrum die offenen und geheimen Abmachungen mit der Sozialdemokratie vorhielt, das war zeitweiſe wirklich unterhaltend. Die Herren zeigten ſich denn auch ziemlich bekniffen, während die Linke eine Virtuoſität im hört, hört!-Rufen offenbarte. Mit der Zeit wurde der Redner ſchärfer — maſſiver langweiliger. Ueber das Zentrum und beſonders über Herrn Bruſt ſchüttete er Kübel von Gift und Galle aus. „Es gebe „keine gemeinere, keine mehr mit bewußter Heuchelei arbeitende Partei als das Zentrum". Der Vizepräſident Dr. Porſch machte nur einen einzigen ſchüchternen Verſuch, den Strom einzudämmen. Ja: „das iſt der Fluch der böſen Tat . . ." Der freikonſervative Fachmann Spinzig kehrte für eine Weile zum Bergetat zurück, ſtellte die Angaben über die Löhne richtig und regte auf Veranlaſſung der Zechenverhaltung von Radbod eine parlamentariſche Prüfung der Verhältniſſe an — dann entlud ſich wieder eine ganze Weile der aufgepeitſchte Groll der Parteien in perſönlichen Bemerkungen.

Rheinland-Weſtfalen.

-g. **Gummersbach**, 3. März. Am kommenden Sonntag findet 5 Uhr nachmittags im Thielſchen Saale ein vom Kriegerverein Gummersbach arrangierter Vortrag ſtatt, auf den wir um ſo lieber hinweiſen, als der Reinertrag zu wohltätigen Zwecken verwandt werden ſoll. Der Eintrittspreis ſtellt ſich für jeden auf 25 Pf. der Vortrag, der als Ganzes „Deutſchland zur See in Vergangenheit und Gegenwart" zur Abwicklung bringt, gibt im 1. Teil einen zuſammenfaſſenden Ueberblick und im 2. Teil einen Lichtbildervortrag über die deutſche Marine. Bei der Bedeutung, die der Kriegerverein im öffentlichen Leben beſitzt, und in Anſehung der allgemein intereſſierenden Aufgaben, die in dem Vortrag gelöſt werden ſollen, ſprechen wir die Erwartung aus, daß ſich ein zahlreiches Publikum einfinden wird. Die Herren Offiziere des Bezirkskommandos haben ihr Erſcheinen bereits zugeſagt. Insbeſondere werden die Kriegerkameraden mit ihren Angehörigen zur zahlreichen Beteiligung eingeladen. Als Referent iſt Seminarlehrer Fenring gewonnen.

o. **Dümmlinghauſen**, 3. März. Wie aus dem Anzeigenteil erſichtlich iſt, veranſtaltet der rührige Turnverein Dümmlinghauſen-Heſſelbach (e. V.) am Sonntag, dem 6. März 1910, nachmittags 5 Uhr, im Saale des Herrn Wilhelm Rohl zu Dümmlinghauſen zu guten Zwecken einen Theaterabend. Zur Aufführung kommen: „Anna-Lieſe", die Jugendliebe des Fürſten Leopold von Deſſau, und ferner „Die luſtigen Handwerksburſchen". Im erſten Stücke treten die Spieler in hiſtoriſchen Koſtümen auf. Der Verein hat keine Opfer und Arbeit geſcheut, und er kann den Beſuchern einen angenehmen Nachmittag verſprechen. Wir empfehlen recht angelegentlich den Beſuch der Aufführungen.

— **Lüdenſcheid**, 3. März. Die Stadtverordnetenverſammlung beſchloß in ihrer letzten Sitzung die Einführung einer Wertzuwachsſteuer, die zurückgreift auf das Jahr 1895, den Wertzuwachs von 10 Prozent an ſteigend bis 125 und darüber trifft und ihn progreſſiv beſteuert mit 2—25 Prozent. Die Wertzuwachsſteuerordnung räumt den Bauunternehmern und dem kleinen Grundbeſitz Erleichterungen ein.

* **Elberfeld**, 3. März. Einer der hervorragendſten Vertreter der Textilinduſtrie des Wuppertals, der Fabrikant Fritz Meyer, iſt infolge eines Gehirnſchlages im Alter von 56 Jahren plötzlich geſtorben. In der Handelskammer und zahlreichen Induſtriegeſellſchaften wirkte er als Mitglied oder Aufſichtsratsmitglied. Politiſch gehörte er der Nationalliberalen Partei an, als deren Vorſtandsmitglied er eine langjährige erſprießliche Tätigkeit entfaltete.

* **Hilden**, 3. März. In der letzten Verſammlung des Hanſabundes im Bergiſchen Hof hierſelbſt ſprach der Schriftführer der Düſſeldorfer Ortsgruppe des Hanſabundes, Herr Lißke, über „Zwecke und Ziel des Hanſabundes". Daran ſchloß ſich eine ausgedehnte Diskuſſion, in der beſonders Herr Fabrikant Adolf Spindler-Hilden warm für den Hanſabund eintrat. Von den zahlreich Erſchienenen, unter denen alle Erwerbsgruppen vertreten waren, erklärten ſofort mehr als 100 ihren Beitritt zum Bunde.

* **Neuß**, 3. März. Der Ackerer Kasp. Bellen wurde von einem Stier zu Boden geſtoßen und ſofort getötet.

* **Düſſeldorf**, 2. März. Eine Schülerin klagte gegen einen 14jährigen Schüler auf Schadenerſatz, indem ſie vorbrachte, der Knabe habe ſie mit einem Stein ins Auge geworfen. Infolgedeſſen ſei ſtarkeSchwachſichtigkeit eingetreten, durch welche ſie in ihrer ſpäteren Erwerbsfähigkeit und auch in ihren Heiratsausſichten beſchränkt ſei. Das Landgericht hatte den Anſpruch für gerechtfertigt angeſehen und den Knaben verurteilt; die Berufung gegen dieſes Urteil wurde vom Oberlandesgericht zurückgewieſen. Der Beklagte würde, da er das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet habe, für den Schaden nicht verantwortlich gemacht werden können, wenn er bei der Ausführung der Tat die zur Erkenntnis der Verantwortlichkeit erforderliche Einſicht nicht beſeſſen häte. Da dieſer Einwand aber nicht geltend gemacht worden ſei, hafte der Beklagte wie ein Volljähriger. Es frage ſich zunächſt, ob der Beklagte den Steinwurf getan habe. Dies ſei nach der Beweisaufnahme als erwieſen anzuſehen. Daß der Beklagte fahrläſſig gehandelt habe, ſei nach der Ueberzeugung

---

„Hallo, Heinz", rief er freudig, „da ſchlag einer lang hin, ſo 'ne Freude für uns, Grete erwartet dich mit Sehnſucht, fahren wollen wir, was die Riemen halten, ſonſt krieg' ich ein heiliges Himmerkreuzdonnerwetter von meiner Eheliebſten, das hat ſie nämlich von unſerm guten Vater gelernt, — das Schimpfen!"

Er klopfte ſeinem Schwager auf die Schulter und lachte laut.

Der fand nicht gleich die rechten Worte und ſtotterte ein paar Sätze zuſammen; Grüße von den Eltern und daß er und Grete ſein plötzliches Kommen nicht verübeln möchten.

„Oho, verübeln, freuen tun wir uns und wenn was nicht in Ordnung, ſo werden wir's ſchon wieder einrenken, — Teufel noch mal, ſind doch Männer, die packen das Schickſal bei den Hammelbeinen und behalten ruhig Blut.

(Fortſetzung folgt.)

des Gerichts ebenfalls dargetan, denn er hätte ſich ſagen müſſen, daß durch das Werfen mit Steinen andere Perſonen, beſonders die auf der Straße ſpielenden Kinder leicht verletzt werden könnten. Ebenſo bedürfe es keiner weiteren Ausführung, daß der Beklagte fahrläſſig gehandelt habe. Bei Feſtſetzung des Schadens ſei zu berückſichtigen, daß das Mädchen infolge der durch den Wurf verurſachten Schwachſichtigkeit ſpäter nicht mehr jeden Beruf ergreifen könne, zu dem ſie ſich ohne die Beeinträchtigung des Augenlichts geeignet haben würde. Deshalb ſei auch der Antrag auf Zahlung einer Rente gerechtfertigt. Bei Feſtſetzung der Höhe derſelben ſei in Betracht zu ziehen, daß die Klägerin ohne Zweifel auch in ihren Heiratsausſichten beſchränkt ſei.

* **Dortmund**, 2. März. In der hier abgehaltenen Verſammlung der **Lehrergauvereine** des weſtfäliſchen Induſtriebezirks wurde mitgeteilt, daß die **rheiniſchen und weſtfäliſchen** Gauvereine ſich zu **gemeinſamer** Arbeit vereinigt haben. Eine aus Vertretern der einzelnen Gauvereine zuſammengeſetzte Kommiſſion hat in Sachen der Ortszulagen und Mietsentſchädigungen eine Denkſchrift ausgearbeitet, die an das Abgeordnetenhaus geſandt ewrden ſoll. Es wurde dann die Tagesſitzung für die Oſtern in Dortmund ſtattfindende Tagung des weſtfäliſchen Provinziallehrervereins beſprochen, wo die Frage der Ortszulagen und der Mietsentſchädigungen beſonders eingehend behandelt werden wird.

* **Recklinghauſen**, 2. März. Der Bahnmeiſter **Schulze** aus Datteln wurde ſeit dem 29. Dezember v. J. **vermißt**. Alle Nachforſchungen nach ſeinem Verbleibt waren vergeblich. Jetzt iſt, wie aus Datteln berichtet wird, die Leiche bei der Eiſenbahnbrücke aus dem Dortmunder Emskanal gelandet worden. am Hinterkopf der Leiche wurde eine erhebliche Verletzung feſtgeſtellt. Ob Schulze durch die Schuld eines Dritten zu Tode gekommen iſt, wird hoffentlich durch die eingeleitete Unterſuchung klargeſtellt werden. Man hält es nicht für ausgeſchloſſen, daß die Kopfverletzung durch den Schlag einer Schiffsſchraube verurſacht worden iſt.

* **Bochum**, 2. März. Wie gemeldet wird, iſt am Sonntag abend der Fabrikarbeiter F. aus Querenburg auf der Dorſtenerſtraße von einem Motorwagen der elektriſchen **Straßenbahn überfahren** worden. F. hat einen mehrfachen Beinbruch erlitten und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

* **Bochum**, 2. März. Im Hauſe Robertſtraße 10 wurde die unvereheligte Anna Sath in ihrem Zimmer **tot aufgefunden**. Wie der herbeigerufene Arzt feſtſtellte, iſt der Tod durch Verblutung eingetreten. Man nimmt an, daß an der Sath ein unter § 218 des Str.-G.-B. fallendes Verbrechen verübt worden iſt. Die Leiche wurde polizeilich beſchlagnahmt.

* **Bochum**, 2. März. Ein an der Caſtroperſtraße wohnender Arbeiter hatte ſich im Alkoholgenuß ſo ſehr übernommen, daß er in einen ſchweren Rauſch verfiel. Als er wieder zu ſich kam, trank er noch einen Liter Schnaps. Man mußte ihn ins Krankenhaus bringen, wo er an **Alkoholvergiftung** geſtorben iſt.

* **Bochum**, 2. März. Die Kriminalpolizei verhaftete **ſieben Einbrecher**, die in ein Haus an der Blumenſtraße eingedrungen waren und nach Entdeckung durch die Hausbewohner auf die letzteren eine Anzahl Revolverſchüſſe abgefeuert hatten. Wie man annimmt, ſind die Verhafteten an einer Reihe von Einbruchsdiebſtählen beteiligt geweſen.

Drahtnachrichten.

(Privattelegramme der Gummersbacher Zeitung.)

Oskar Jäger †.

Bonn, 3. März. Der bekannte Hiſtoriker, ordentliche Honorarprofeſſor und frühere Direktor des Kölner Friedrich-Wilhelm-Gymnaſiums Geheimrat **Oskar Jäger** iſt hier im achtzigſten Lebensjahre **geſtorben.**

Preußiſches Herrenhaus.

Berlin, 3. März. Das Herrenhaus wird am 15., 16. und vielleicht auch noch am 17. März Plenarſitzungen abhalten. Zur Beratung ſtehen die Novelle zum Staatsſchuldbuch, der Entwurf betreffend die Vermeidung von Doppelbeſteuerung bei Heranziehung zur direkten Kommunalſteuern in verſchiedenen Bundesſtaaten und der Entwurf betreffend die Verpflichtung zum Beſuch ländlicher Fortbildungsſchulen in Schleſien. Ferner ſollen beraten werden, die dem Abgeordnetenhaus vorgelegten Eingemeindungsvorlagen, ſoweit ſie bis dahin dem Herrenhauſe vorgelegt ſind und für den gleichen Fall der Ueberweiſung das Reiſekoſten- und das Gerichtskoſtengeſetz. Wenn das Reiſekoſtengeſetz bis zum 1. April nicht zur Verabſchiedung gelangt, ſo ſoll es erſt zum 1. Juli in Kraft treten. Die Verordnung für das Reich würde alsdann auch nicht eher in Kraft geſetzt werden.

Neue Demonſtrationen in Ausſicht.

Berlin, 3. März. Der „Vorwärts“ fordert an der Spitze ſeiner heutigen Ausgabe ſämtliche Anhänger des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen **Landtagswahlrechts** zu einem **Spaziergange** (!) im Treptower Park für nächſten Sonntag Nachmittag 1 Uhr auf.

Geſtändiger Mörder.

Görlitz, 3. März. Der Hülfsgerichtsdiener Scholz geſtand ein, den **Mord** an der Anna Sprenger am 28. Februar abends verübt zu haben. Er ſchnürte dem Mädchen zunächſt mit einem Strick den Hals zu, durchſchnitt ihm dann die Kehle und warf es ins Waſſer. Der Grund zur Tat iſt angeblich Schwangerſchaftsverdacht, der ſich aber als unbegründet herausſtellte.

Räuberiſcher Ueberfall.

Chemnitz, 3. März. Geſtern Morgen um 10 Uhr wurde auf den **Kaſſenboten** einer hieſigen Bankfirma, der einen größeren Geldbetrag einkaſſiert hatte, auf offener Straße ein **räuberiſcher Ueberfall** verübt. Der Täter, ein junger Mann im Alter von 20—22 Jahren, verletzte den Boten mit einem ſcharfen Inſtrumente am Kopfe und ergriff dann die Flucht, konnte aber bald darauf verhaftet werden.

Opfer des Berufs.

Hamburg, 3. März. Der Schutzmann **Kahlboom**, der geſtern Nachmittag einen **Einbrecher verhaften wollte**, wurde von dieſem mit einem **Schlagring** derart in den Unterleib geſchlagen, daß er ſofort **tot zuſammenbrach**. Der Täter, der lange geſuchte Einbrecher Schwerdtfeger, wurde verhaftet.

Armes Böhmen.

Prag, 3. März. Der Landesausſchuß Böhmens hat mit Rückſicht auf die Finanzen des Landes den Beſchluß gefaßt, **280 Irre** aus den Landesirrenanſtalten **zu entlaſſen**. Es handelt ſich um Leichtkranke, die nicht gemeingefährlich ſind. Ferner wurden alle Beihülfen wiſſenſchaftlicher und künſtleriſcher Art **geſtrichen**, darunter 40 000 Kronen für die deutſche Förderungsgeſellſchaft, die deren Haupteinnahme bildeten. Trotzdem iſt in Kürze der Bankerott des Landes unabwendbar, wenn mit den Deutſchen nicht Frieden gemacht wird.

Der Zuſtand Dr. Luegers.

Wien, 3. März. Geſtern wurde über das Befinden Dr. **Luegers** folgende Auskunft gegeben: Zuſtand etwas beſſer, nicht mehr hoffnungslos.

Ein Schauerroman.

Wien, 3. Mai. Aus Uscie-Bilony in Galizien wird berichtet: Der Sohn des Pfarrers Przenikowski, der ſeit einer Reihe von Jahren in Amerika weilte, kehrte dieſer Tage nach der Heimat zurück und wurde, als er das Elternhaus betrat nicht erkannt. Er nannte ſeinen Namen nicht und bat um ein Nachtlager. Im Laufe der Nacht **erdroſſelten** die beiden Alten den Gaſt, aus deſſen Papieren ſie dann nachher ſahen, daß ſie ihren eigenen Sohn umgebracht hatten. Aus Verzweiflung **töteten ſie ſich ſelbſt**. Die 3 Leichen wurden am andern Tage gefunden.

Verhaftung von Deutſchen in Belgien.

Brüſſel, 3. März. Die Polizei verhaftete **drei Deutſche** namens Spelberg, Bruns und Helmar, alle drei aus Oberhauſen in Bayern gebürtig, die in Begleitung eines 18jährigen Mädchens waren, dem ſie eine Stelle in Brüſſel verſprochen hatten. Die drei Individuen mieteten ein Zimmer, mißhandelten und vergewaltigten das Mädchen und zwangen es ſchließlich, ſich der Proſtitution zu ergeben. Als die Bedauernswerte mit einem Deutſchen bekannt wurde, erzählte ſie dieſem ihre Leidensgeſchichte, worauf dieſer den deutſchen Konſul informierte. Auf ſeine Intervention hin drang die Polizei am Dienstag in die Wohnung der drei Uebeltäter ein und verhaftete ſie unter der Anklage der Entführung, der Verleitung zu unſittlichem Lebenswandel und des Betruges. Das junge Mädchen wird durch Vermittelung des Konſuls in ſeine Heimat zurückbefördert werden.

Herr Typaldos.

Athen, 3. März. Marineleutnant **Typaldos**, der mit meuternden Marinemannſchaften im Oktober des vorigen Jahres das Arſenal von Salamis beſetzte, iſt nach dem Ausland abgereiſt.

Japaniſche Seefeſtung.

Petersburg, 3. März. Aus **Wladiwoſtok** wird gemeldet: Die Japaner beginnen mit dem Bau eines **enormen Hafens** nebſt erſtklaſſiger **Seefeſtung** mit außergewöhnlichen Forts im koreaniſchen Hafen Tſchinhai. Für die Ausrüſtung der Feſtung ſind 10 Millionen Yen angewieſen.

Hochwaſſer im Hudſon-Gebiet.

Newyork, 3. März. Das fortwährende Steigen des **Hudſon** erregt **große Beſorgnis**. Zwar iſt die Stadt Newyork ſelbſt noch nicht gefährdet, aber die Ueberſchwemmungen nehmen einen immer größeren Umfang an. Der Hudſon ſteigt ſtündlich um 8 Zoll und ganze Stadtteile ſtehen ſchon unter Waſſer, ſodaß, wenn das Steigen des Waſſers nicht bald aufhören ſollte, die größte Gefahr im Verzuge wäre.

Eiſenbahnzuſammenſtoß.

Newyork, 3. März. Bei einem **Zuſammenſtoß** zweier Züge im Hudſon-Tunnel der Untergrundbahn wurden 5 Perſonen ſchwer verletzt. An dem einen Zuge verſagte die Bremſe, ſodaß er an der Endſtation auf einen haltenden Zug auffuhr. Ein ſchwereres Unglück wurde durch eine erſt kürzlich angebrachte Vorrichtung vermieden, die das Zuſammenſchieben der Wagen verhütet.

Ein Zug von einer Lawine überraſcht.

Everett (Waſhington), 3. März. Ueber einen **Perſonenzug** der Great-Northern-Eiſenbahn, der ſeit Donnerstag im Kaskadengebirge feſtliegt, ging eine **Schneelawine** nieder. Ein Hilfszug iſt nach der Unfallſtelle abgeſchickt worden. Von den Paſſagieren ſind bis jetzt **23 Leichen** und 30 Verletzte geborgen. Der Zug ſtürzte einen 200 Mtr. tiefen Abhang hinab. Die zur Rettung ausgeſandten Mannſchaften vernahmen aus der Tiefe erſchütternde Hilferufe der Verſchütteten.

Wetter-Ausſichten.

6. März: Bewölkt, teils heiter, froſtig.
7. März: Bewölkt, feucht, kalt, teils Schnee, teils Regen.
8. März: Feuchtkalt, nahe Null, windig, Niederſchläge.
9. März: Feuchtkalt, Niederſchläge, windig.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: **Karl Langeheine**, für den Anzeigenteil: **Ernſt Hinderſin**, beide in Gummersbach.

Insbeſondere bei Lungenkranken.

E.-R., 19. März 1909. Ihre mir frdl. überlaſſenen Proben „Neue Kraft“ habe ich verwendet und habe ich dieſelben **insbeſondere bei Lungenkranken**, deren Zuſtand mit großer Schwäche kombiniert war, verwendet. Die „Neue Kraft“ werde ich, da ſie ſchnell und zuverläſſig die Konſtitution hebt, gern und weiter verwenden. Dr. med. R., leit. Arzt. d. Ambulator f. Lungenkranke, Bade- u. Brunnenarzt i. L. — Schon ſeit nahezu 2 Jahren leide ich an dauernder nervöſer Schlafloſigkeit und nach ſchlafloſen Nächten an Rückenſchmerzen, Ohrenſauſen uſw. ſowie großer Schwäche. Die von Ihnen bezogenen **Nerventabletten** übten, nachdem ich dieſelben eine Zeitlang genommen hatte, einen günſtigen Einfluß auf mein Befinden aus, ſo daß ich in Erwartung weiterer Beſſerung mir eine Doſe nachbeſtelle . . . Br., den 13. März 1908. C. K.

Paket Pulver Mk. 1.80, Doſe Tabletten Mk. 2.— u. 4.—, Neue Kraft „Extra“ (7 Proz. L.) Tabletten Mk. 5.— u. 10— in Apotheken und Drogerien.

Bekanntmachung.

Die Pläne zur Verlängerung des Privatanſchlußgleiſes der Bergiſch-Märkiſchen Steininduſtrie (früher Hund'ſcher Anſchluß) bei Neuremſcheid an die Kleinbahn Engelskirchen-Marienheide liegen in Gemäßheit der §§ 43 und 47 des Geſetzes über Kleinbahnen und Privatanſchlußbahnen vom 28. Juli 1892 vom 26. ds. Mts. ab 14 Tage in meinem Amtszimmer während der Dienſtſtunden, vormittags von 9—12 und nachmittags von 3—6 Uhr, zu jedermanns Einſicht offen. Etwaige Einwendungen ſind bis zum Ablauf der Offenlagefriſt bei mir ſchriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu geben.

Hülſenbuſch, den 24. Februar 1910.

Der Bürgermeiſter: **Wilms.**

VI. Zuchtviehauktion

des I. Zuchtverbandes der Rheinprovinz am 18. März ds. Jahres, mittags 12 Uhr, auf dem Viehmarkte in Weſel.

Zum Verkauf werden Bullen des rot- und ſchwarzbunten niederrhein. Schlages geſtellt und zwar:

1. Bullen über 12 Monate alt,
2. Bullen im Alter von 8—12 Monaten.

Sämtliche Tiere ſtammen von eingetragenen Eltern ab.

Auktionsbedingungen verſendet Winterſchuldirektor **Arnold, Haldern, Rhld.**

Grundſtücks-Verſteigerung.

Herr **Guſtav Schorre** zu **Lantenbach** läßt am

Montag, den 7. März, nachmittags 5 Uhr, in der Wirtſchaft von Emil Weyland in Lantenbach

ſeine Acker- und Wieſenparzellen durch den unterzeichneten Notar auf Zahlungsausſtand verſteigern.

Der Königliche Notar:
Beerenboom.

Todes-Anzeige.

Gestern nachmittag entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser innigstgeliebtes Söhnchen, Brüderchen und Enkelchen

Erich

im zarten Alter von 20 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Familie A. Klein.

Neu-Dieringhausen, den 2. März 1910.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 3½ Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Kranken,

welche ſchon Verſchiedenes ohne Erfolg angewendet haben, deren Leiden hauptſächlich infolge mangelhafter Magen- u. Darmtätigkeit entſtanden iſt, teile ich gerne **umsonst** mit, wie ich von m. langjährigen Krankheit und ſchon Hunderte Kranke (von welchen ich Adreſſen angebe) von derartigen Leiden ohne Heilmittel befreit wurden.

Frau Wilh. Brobüſſel, Kierberg b. Köln, Breiteſtr. 164.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- und Verdauungsbeſchwerden** geholfen hat.

A. Hoeck, Lehrerin, **Sachſenhauſen** bei Frankfurt a. M

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute Nacht, kurz vor 12 Uhr, unsere innigstgeliebte Tochter, teure Schwester und Enkelin

Alice

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 5½ Jahren zu sich zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ernst Mengel.

Dieringhausen, den 1. März 1910.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Trauer-Drucksachen

liefert schnellstens

Friedr. Luyken (W. Albrecht)

G. m. b. H.

Buch- und Steindruckerei

Am Einhorn 2. — Telephon No. 12.

Beamten-Baugenossenschaft Gummersbach.

Die geschätzten Zeichner von Anteilscheinen, sowie alle sonstigen Interessenten auch solche, die nicht nur auf eine Mietwohnung, sondern auf Eigenhaus reflektieren, werden hiermit für **Montag**, den 7. März 1910, 8½ **Uhr** abends in die **Aula des Königlichen Seminars** eingeladen, wo Herr Dipl.-Ing. **Dr. Hecker** aus Düsseldorf zu sprechen gedenkt unter teilweiser Benutzung von Lichtbildern.

Ergebenst N. d. prov. Vorstandes:
Habermas, Kgl. Sem.-Direktor.

Gummersbach, d. 2. 3. 10.

Königliche Fachschule Remscheid

(mit Lehrwerkstätten)

Theoretiſche u. praktiſche Ausbildung ſpät. Fabrikanten, Betriebsleiter u. Werkmeiſter. Alter mindeſtens 14 Jahre, mind. gute Volksſchulbildung. Schüleraufnahme am **1. April, 9 Uhr morgens.** Vorherige Anmeldung erwünſcht. Programme koſtenfrei durch **die Direktion.**

Meldungen von verkäuflichen Objekten aller Art, wie: **Landgütern, Gemiſchtwarengeſchäften, Gaſtwirtſchaften, Villen, Landhäuſern, Bäckereien,** ſowie **Wohn- und Geſchäftshäuſern** und **Betrieben** aller Art werden für zahlungsfähige Käufer ſofort erbeten an

Math. Janson, Köln, Krefelderſtr. 37

Um zu räumen **für 27 Pfg.** pro Pfund

Ia. Schweine-Klein-Fleiſch

von 30 Pfund an, enthaltend Köpfe, Schwänze, fleiſchige Pfoten, Ohren ꝛc. von inländiſchen Landſchweinen, amtlich unterſucht, leicht geſalzene Ware.

10 Pfd.-Colli Mk. 2,70. Ia. **Eisbein** p. Pfd. 55 Pfg. Ia. **Schäbrippen** p. Pfd. 45 Pfg., Ia. **Fleiſchwurſt** p. Pfd. 65 Pfg., Ia. **Blockwurſt** p. Pfd. 1 Mk., Ia. **Cervelatwurſt** p. Pfd. 1,20 Mk. **Alb. Carstens, Altona 339.**

Der **Stenographen-Verein Vollmerhauſen** (Stolze-Schrey) eröffnet am Montag, den 7. März, einen Unterrichtskurſus im Vereinslokal C. Pols. Beginn nachmittags 6½ Uhr.

Technikum Eutin.

Direktor: Großherzogl. Baurat Flücher. Maſchinenbau. Hoch- u. Tiefbau. Spezialkurſe zur Verkürzung des Studiums. Proſp. frei.

Lagergarne

in 5 u. 8 mm Stärke werden jederzeit gegen Caſſa gekauft von **A. Zink**, Mühlhauſen i. Th.

?

Unschön ist Korpulenz Fettleibigkeit

Wendelsteiner Entfettungstee

Mk. 2.00 und 3.50 Fettzehrende, alkalienreiche Kräuter, Pflanzen und Obst bringen besten Stoffwechsel, sichere Körperabnahme und geben schlanke graziöse Figur. Zu haben in den Apotheken

C. Hunnius, München.

Teile: 10,0 Enzian, fucus vesicul., asa fötida, Csc. Sagr., carol., Cortex salic, Baldrian, Kamillen, Aloe Kümmel

Geg. Einſendung v. 30 Pf. erhalten Sie zwei Proben od. gegen Nachn. v. 15 Mk. eine Probekiſte m. 12 Fl. unſerer preisw.

Niersteiner Weine

weiß, rot od. ſortiert franko jed. deutſchen Eiſenbahnſtat. Im Faſſe per Liter M. 1.— und höher ab Nierſtein.

Gräflich v. Schweinitz'ſches Weingut Nierſtein a. Rh.

Beliebt

bei Allen iſt die allein echte, **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul, denn dieſe erzeugt ein zartes, reines Geſicht, jugendfriſches Ausſehen, weiße ſammetweiche Haut u. ſchönen Teint à Stck. 50 Pf. in **Gummersbach:** C. Schulte, Franz Heuſer; in **Bergneuſtadt:** Carl Scheffel, Chr. Schmittſeifer und Ed. Sickerling; in **Dieringhauſen:** H. Bickenbach und H. Kleinebrecht, **Aggertal-Drogerie.**

Möbelfabrik J. Wilh. Meynen, Remscheid.

▪ ▪ 100 ▪ ▪
komplette
Musterzimmer.
Freie Besichtigung erbeten.

Gediegene einfache und vornehm reiche Wohnungseinrichtungen in geschmackvollen, soliden und zeitgemässen Ausführungen.

Sehenswerte Ausstellung wohnfertiger Räume.

▪ ▪ 100 ▪ ▪
komplette
Musterzimemr.
Freie Besichtigung erbeten.

Lichtken & Friederichs • Köln zeigen hiermit ergebenst an, dass sie nunmehr ihren Geschäftsbetrieb in ihrem

Neubau Am Hof 28

eröffnet haben.

Möbelfabrik

Die Ausstellung umfasst ausser hervorragenden Neuheiten in **Zimmer-Einrichtungen in allen Stilarten und Preislagen** eine grosse Auswahl **dekorativer Kunst-Gegenstände, Perser, Teppiche, Gardinen usw.** und laden zur Besichtigung derselben höfl. ein.

Gummersbacher Krieger-Verein.

Am Sonntag, den 6. März, **nachmittags 5 Uhr,** im **großen Saale Hotel Thiel** ſtatt

Generalverſammlung

Vortrag

des Kameraden Herrn Seminarlehrer Feuring:

„Deutſchland zur See in Vergangenheit und Gegenwart“

mit ca. 100 Lichtbildern.

Hierzu werden die Kameraden mit ihren Familien ſowie auch Nichtmitglieder mit ihren Angehörigen freundlichſt eingeladen.

Schüler haben Zutritt.

Eintrittsgeld à Perſon 25 Pfg.

Der Vorſtand.

Turnverein Dümmlinghausen-Hesselbach (e. V.)

Theaterabend

zum Besten des Turnhallenbaues und der Unfallversicherung der Turner am **Sonntag, den 6. März 1910** nachmittags 5 Uhr im Saale des Herrn **W. Nohl** zu **Dümmlinghausen**.

Es kommen zur Aufführung:

1. **„Die Anne-Liese“**, historisches Lustspiel in 5 Akten und
2. **„Die fidelen Handwerksburschen“**, Posse in 1 Akt.

Eintrittspreise: Vorverkauf 50 Pfg., an der Kasse 60 Pfg.

Um zahlreichen Besuch bittet freundlichst

der Vorstand.

Der

M.-G.-V. „Arion“, Halver,

Dirigent: **H. Schellhase,**

veranstaltet am **Sonntag, den 6. März d. Js.,** im **Hotel Trommershausen** (Inh. Hugo Lurz), **Marienheide,** ein

KONZERT

bestehend in

Musik, Gesangvorträgen und Couplets

Anfang des Konzerts 5 Uhr nachmittags.
Entree im Vorverkauf 40 Pfg., an der Kasse 50 Pfg.
Karten im Vorverkauf sind zu haben im Hotel Trommershausen.
Programme sind an der Kasse zu haben.
Es ladet freundlichst ein

der Vorstand.

Erste Autoritäten der Kochkunst empfehlen

MAGGI's Würze wegen ihrer unerreichten Vorzüge. Alle Flaschengrössen stets vorrätig bei **Herm. Frowein,** U. d. Lind. 3.

Kakes sind leichter zu backen

als man allgemein glaubt; sie sollten deswegen in keinem Hause fehlen. Ein billiges, gutes Rezept ist folgendes:

Zutaten: 500 g Mehl, 1 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver, 175 g Butter, 75 g Zucker, 2 Eier, 5 Esslöffel voll Wasser.

Zubereitung: Butter, Zucker, Eier werden verrührt, mit Wasser und Mehl, letzteres mit dem Backpulver gemischt, zu einem glatten Teige verarbeitet. Derselbe wird gut durchgeknetet, ausgerollt und mit einem Weinglase zu runden Scheiben ausgestochen. Mit einer Gabel oder einem Reibeisen drückt man gleichmässige Vertiefungen hinein und bäckt auf einem gefetteten Blech schön gelb.

Konzertgesellschaft

Gemischter Chor, Gummersbach.

Leitung: Herr Musikdirektor **Schrader.**

Sonntag, den 13. März 1910, nachmittags 5½ Uhr:

IV. Abonnementskonzert.

1. Teil.

1. 2 a capella-Chöre
   Mozart: Ave verum.
   N. von Wilm: O du, vor dem die Stürme schweigen.
2. 3 Lieder für Sopran. (Frau W. Pickhardt.)
3. Brahms: 3 deutsche Volkslieder für 3 Frauenstimmen. (Frau Schrader, Frau Pickhardt, Frl. Winckel.)
4. 3 Lieder für Tenor. (Herr Bocheneck-Köln).
5. 2 a capella-Chöre
   A. Bauer-Wipperfürth: Gagliarda.
   N. v. Wilm: Im Mai.
6. 2 Frauenterzette
   Grammann: Nachtigallenschlag.
   Mozart: Das Alphabet. (Ein musikalischer Scherz.)

2. Teil.

H. v. Herzogenberg: Deutsches Liederspiel.

Für Solostimmen und Gemischten Chor mit 4händiger Klavierbegleitung. Text nach älteren und neueren Volksliedern zusammengestellt.

Solostimmen:
Sopran: Frau Schrader.
Tenor: Herr Bocheneck.
Klavier: Herr u. Frau Otto Schnabel.

Konzertflügel aus der Fabrik **R. Ibach Sohn-Barmen.**

Eintrittskarten im Vorverkauf bei Herrn Ed. Krüger:

No. 73—108 „ 181—441 „ 496—543	à Mk. 2,—	No. 1—72 „ 109—180	à Mk. 1,50	No. 442—495 „ 544—663	à Mk. 1,—

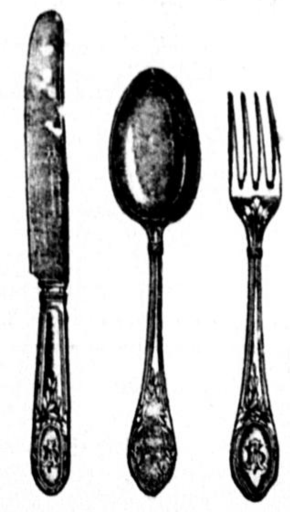
Schülerkarten je die Hälfte.

Fabrik-Zeichen eingetragen am 13. Juni 1731.

J. A. Henckels

Zwillingswerk

Köln a. Rhein, **Hohe Str. 144/146.**



Moderne

Tafelbestecke, echt Silber.

▽

Alfenide

in eigener Fabrik, schwerversilbertes Weissmetall.

▽

Alpacca

usw.

▽

Besteck-Kästen

in jeder Preislage und Stilart.

Erstklassige

Pianos ab Fabrik

mit eigener epochemachender Erfindung, von Künstlern I. Ranges hervorragend beurteilt, liefert zu sehr günstigen Bedingungen

Prospekte gratis

CARL SCHMITT, Hagen i. W. 12.

Telephon 205 Pianofortefabrik Gegr. 1875

Wellpappe In allen Qualitäten liefert Westdeutsche Wellpapierfabrik

Oskar Stern

Cöln-Rodenkirchen (Rh)

Spezial-Abteilung: Kartonnagen.

Vertreter gesucht.

Die älteſte deutſche Chauffeur-Schule

unter Ingenieur-Leitung Oberfahrmeiſter Dommenz Chauffeur kaiſerl. u. königl. Hoheiten bildet Leute jeden Berufsſtandes zu tüchtigen Berufschauffeuren aus. Proſpekt gratis u. franko. Stellennachweis koſtenlos.

Technikum Elektra

Köln

Dagobertſtr. 3.

Knape & Würk's

Eukalyptus-Bonbons

beſtes Huſtenlinderungsmittel. Schutzmarke Zwillinge. Paket 30 Pfg. in der **Adler-Apotheke.**

Wichtig für Damen!

Beſonders günſt. Gelegenheit bietet ſich den geehrt. Damen beim Einkauf von

Stickereien

u. Feſtons. Ich verſ. an Private Madapolamſtickerei auf Doppelſtoff, m 10 Pf., für Beinkleider u. Nachtjacken, m 15 und 20 Pf., Rockſtickerei, m 30 u. 40 Pf., bunte Stickereien, m 15 u. 20 Pf., Wäſchebändchen, große Auswahl, 10 m 20 Pf., Hemdenpaſſ. (Handarb.), Stck. Mk. 1,10, Klöppelecken (Handklöppelei) 60 Pf., Kiſſeneinſätze „Schlafe wohl“, „Träume ſüß“ 20 Pf., Klöppelſpitz., m 20 Pf. Muſter verſend. umgeh. u. franko das Stickerei-Verſand-Haus

A. Seider, Danzig.

Schweine-

Stückenfleiſch (Rippen-, Rüſſel-, Kopfſtücke, Schnauzen, Ohren, fleiſchige Pfoten), friſch geſalzene, garantiert hieſige Ware, 10 Pfd.-Colli nur M. 3,60; Eimer mit 25 u. 50 Pfd. Inhalt p. Pfd. 35 Pfg.
9 Pfd. Ia. Holſteiner Holländer Käse . . . . . M. 2,95
9 Pfd. Ia. ger. Thür. Rotwurst 4,95
9 „ Ia. ger. Landleberwurst 5,10
ger. Rippenspeck, sehr zart à Pfd. 38 Pfg., ger. Rückenspeck, beste Kernware à Pfd. 86 Pfg.
Alles ab hier Nachnahme.
Preisliſte gratis.
H. H. Schmidt, Nortorf i. H. 10.

Nur noch bis Montag, den 7. d. Mts.,

Phrenologe,

wiſſenſchaftliche Beurteilung, überraſchende Erfolge.

Kaiſerſtr. 71, I. Etg.

Ein junger

Kriegshund

zugelaufen. Gegen Erſtattung der Futterkoſten und Einrückungsgebühren abzuh. bei **Aug. Wieſener,** Krummenohl b. Niederſeßmar.

Linden-Drogerie

G. Schulte.

Kartoffeln,

hieſige Mölle, empfiehlt

W. Baum.

Magnum bonum

empfiehlt billig

H. Huhn, Derſchlag.

Bäckerei zu pachten geſucht.

Offerten unter G. Z. 17 an die Exped. d. Ztg.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks iſt ein **Pferd** Stute, fünf Jahre alt, preiswürdig zu verkaufen.

Ernst Mücher, Gummersbach. Singerbrinkſtr. Nr. 24.

145,000 M. ſind mit 10 M. 30 Pfg. zu gewinnen.

Ziehung 16. März u. folgende Tage in Berlin. Krieger-Geldloſe 2,30. Burg Geldloſe 3 M., 50,000, 40 000, 30,000, 20,000, 10 000 M. Bar-Hauptgewinne. Königsberger 1 M., 16. März, 15,000 M. Hptgew. Berliner 1 M., 10,000 M. Hptgew. Wohlfahrts- 1 M., 20,000 M. W.-Hptgew. Gneſener nur 50 Pf., 10 000 M. W. Hptgew. Jede Liſte 20 Pfg., Porto 10 Pfg., Nachn. 20 Pfg. mehr. Alle 6 Loſe frko Liſte zuſ. 10 M. 30 Pfg. empfiehlt zur raſchen Beſtellung

J. Hammerschmidt, Loſegeſchäft, Attendorn.

Linden-Drogerie

G. Schulte.

Geflügel u. Bruteier all. Racen, Zuchtgeräte, tragb. Geflügelhäuſer, Catalog gratis. Geflügelpark I Auerbach 315, Heſſen.

Gemeindeſparkaſſe zu Obergelpe

bei Hülſenbuſch

mündelſicher.

4%

für Einlagen mit einjähriger Kündigung, 3¾% für ſolche mit halbjähriger Kündigung und 3½% für tägliche Gelder. **Halbmon. Verzinſung. Strengſte Verſchwiegenheit.** Einlagen werden an allen Tagen, auch Sonntags ſowie durch die Poſt, entgegengenommen.

I. und II. Hypotheken

Darlehen, vermitt. fortwähr. **O. Schnabel,** Gummersbach, Unter den Linden 3. Kein Schwindel, reelle Bedienung.

Die

Anfertigung

von

Schriftsätzen, Gesuchen etc. aller Art

empfiehlt ſich

W. Hohn

Vollmerhauſen Bez. Cöln.

Große helle

Fabrikräume

mit Bahnanſchluß und billiger elektriſcher Kraft in **Siegburg** zu vermieten.

Offerten unter G. Z. 22 an die Exped. d. Ztg.

Kinderloſes Ehepaar ſucht **Wohnung, 3—4 Z.,** zum 1. April od. 1. Mai.

Zu erf. in der Exp. d. Ztg.

Abgeſchl. Etage,

beſtehend aus 5 Zimmern und 2 Manſarden, nebſt allen Bequemlichkeiten, per 1. Auguſt zu vermieten.

Offerten erbeten unter **B. 72** an die Exped. d. Ztg.

Bergneuſtadt.

Schöne **Wohnung** 4 Zimmer nebſt Speicherzimmer, ebenfalls eine geräumige **Werkſtelle** vom 1. April ab zu vermieten.

Carl Scheffel.

Schöne Wohnung

von 2 event. 3 Zimmern zu vermieten.

Bergneuſtadt, Kölnerſtr. 99.

Wohnung,

eigene Haustür, mit Garten und Wieſe, zum 1. April oder ſpäter zu vermieten.

Näheres bei **Robert Linke,** Hömel b. Osberghauſen.

Volle Penſion

(Koſt und Wohnung) für 2 Schüler der Oberrealſchule geſucht. Angabe des Penſionspreiſes pro Monat erbeten an **E. B., poſtlagernd Metz.**

---

2 Herren finden

Koſt und Logis.

Wilhelmſtr. Nr. 13.

Suche für mein gemiſchtes Warengeſchäft zu Oſtern ein evangeliſches

Lehrmädchen

aus guter Familie.

Ewald Bremicker, Bergneuſtadt.

Altphilologe ſucht für die Ferien

Hauslehrerſtelle

oder Stunden. Angebote unter **C. C. 100, poſtlag. Gummersbach.**

Ordentl. **Bäcker- und Konditorgeſelle,** der ſelbſtändig arbeiten kann, ſucht dauernde Stellung.

Näheres zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Brauerei

ſucht für Gummersbach und Umgegend zum Verſchleiß ihres Ia. Flaſchenbieres geeignete Perſönlichkeit. Pferd und Wagen wird geſtellt.

Angebote unter G. Z. 23 an die Exped. d. Ztg.

Erſtklaſſige **Korkenfabrik** ſucht b. Weinhandl. u. Brauereien eingeführt. Platzvertreter für Gummersbach u. Umgebung. Off. unt. **F. L. T. 551** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Zum 1. April oder früher ein tüchtiger

Strickmeiſter

geſucht.

W. A. Haeger

Wollwarenfabrik Derſchlag.

Wir ſuchen für bald oder ſofort bei gutem Lohn einen ſoliden

Hausdiener

nicht unter 18 Jahren in dauernde Stellung. Perſönliche Vorſtellung erwünſcht.

C. Baſſe & Cie., Lüdenſcheid.

Tüchtige

Handlanger

geſucht von

A. Nohl, Baugeſchäft, Gummersbach.

Zu melden Bauſtelle Vollmerhauſen.

Ein Eiſen- u. Stahlwarengeſchäft en gros mit Fabrikbetrieb ſucht per bald einen

Lehrling

mit Einj.-Frw.-Zeugnis (jedoch nicht Bedingung). Söhne achtbarer Eltern können näheres erfahren bei

E. Dörschel, Roonſtr. III.

Suche für m. Tochter (17 J.) Stelle als **Dienſtmädchen** in kleinen Haush., mögl. ſofort. Offerten u. G. Z. 16 a. d. Exp.

Nach **Hagen** für kleinen Haushalt zum 1. Mai ein tüchtig. **Dienſtmädchen** geſucht, welches den Haushalt verſteht und ſelbſtändig kochen kann. Gute Zeugniſſe erforderlich. Bei zufriedenſtellenden Leiſtungen hoher Lohn. Meldungen bei **Frau Guſtav Storm, Roſpe.**

Modes.

Suche per ſof. ein od. zwei brave j. **Mädchen** in die Lehre.

Adeline Busch, Gummersbach, Kaiſerſtraße 72.

Junges

Fräulein,

w. die Handelsſchule beſucht hat, ſucht per April Stellung auf Kontor in Gummersbach od. Umgegend.

Off. an **Hülfsſtelle Bomig** bei Dieringhauſen.

Nur noch heute!!

dauert der Verkauf meiner **95** Pfg. und **Ausnahme-Artikel.**

Sie ſchädigen ſich ſelbſt, wenn Sie Ihren Bedarf nicht noch ſchnell bei mir decken.
Auswahl und Preiſe ſind konkurrenzlos.

P. SCHRAMM

GUMMERSBACH.

* Bergiſche Handelskammer.

(Bericht über die am Donnerstag, den 24. Februar 1910 abgehaltene Plenar-Verſammlung der Bergiſchen Handelskammer zu Lennep.)

Anweſend die Herren: 1. Wilh. Kattwinkel, Wermelskirchen, Vorſitzender; 2. Hermann Böker, Remſcheid, ſtellv. Vorſitzender; 3. Jul. Angerer, Wülfrath; 4. Jul. Bertram, Remſcheid-Vieringhauſen; 5. Herm. Engels, Engelskirchen; 6. Alfred Honsberg, Remſcheid; 7. Kommerzienrat Arnold Hueck, Hückeswagen; 8. Rich. Kerſting, Wipperfürth; 9. Ernſt Meißner, Ronsdorf; 10. Emil Müller, Dümmlinghauſen; 11. Robert Neuhaus, Remſcheid; 12. Otto Peiſeler, Remſcheid-Haſten; 13. Th. Pocorny, Lennep; 14. Otto Rocholl, Radevormwald; 15. Max Schnabel, Hückeswagen; 16. Emil Schröder, Lennep; 17. Lebrecht Steinmüller, Gummersbach; 18. Walter Stocker, Remſcheid; 19. Ed. Vollmann, Heiligenhaus; 20. Syndikus Dr. Thilo, Lennep.

Entſchuldigt die Herren: 1. Joh. Wilh. Brunöhler, Velbert; 2. Johannes Carnap, Ronsdorf; 3. Guſt. Dörrenberg, Ründeroth; 4. Aug. Erbſchloe, Halbach; 5. Carl Greis, Cronenberg; 6. Fr. Hackländer, Wermelskirchen; 7. Fritz Hardt, Lennep; 8. Kommerzienrat Hermann Haſenclever, Remſcheid.

1. Der Vorſitzende begrüßt zunächſt die wiedergewählten Mitglieder und führt dann das neu gewählte Mitglied, Herrn Lebrecht Steinmüller Gummersbach, in ſein Amt ein.

2. Zum Vorſitzenden der Kammer für das Jahr 1910 wird Herr Wilh. Kattwinkel, Wermelskirchen, einſtimmig wiedergewählt. An Stelle des Herrn Hermann Böker, Remſcheid, der infolge anderweitiger vielſeitiger Inanſpruchnahme bittet, von ſeiner Wiederwahl abzuſehen, wird Herr Kommerzienrat Herm. Haſenclever, Remſcheid-Ehringhauſen, zum ſtellvertretenden Vorſitzenden gewählt. Herrn Hermann Böker ſpricht der Vorſitzende für ſeine langjährige, aufopfernde Mitwirkung bei der Leitung der Kammergeſchäfte namens der Kammermitglieder herzlichen Dank aus.

3. Die ſtändigen Ausſchüſſe der Kammer bleiben in ihrer jetzigen Zuſammenſetzung auch für das Jahr 1910 beſtehen. Nur tritt der neugewählte Herr Lebrecht Steinmüller ſtatutgemäß in den Ausſchuß für Eiſeninduſtrie ein, und wird außerdem auch durch Wahl in den Ausſchuß für Geſetzgebung, Handelspolitik und Verkehrsweſen berufen. Da Herr Hermann Böker auch ſein Amt als Mitglied des Handelsſtatiſtiſchen Beirats zu Berlin ſchon vorher niedergelegt hatte, wählt die Kammer nunmehr Herrn Kommerzienrat Herm. Haſenclever, Remſcheid-Ehringhauſen, zum Mitgliede dieſer Behörde, und Herrn Rob. Neuhaus-Remſcheid, zu ſeinem Stellvertreter.

4. Der Vorſitzende berichtet über die im Druck vorliegenden Verhandlungen der rheiniſch-weſtfäliſchen Handelskammern, betr. Schaffung von Vereinbarungen für den rheiniſch-weſtfäliſchen Kartoffelhandel. Die Handelskammer zu Düſſeldorf, als führende Kammer, bittet, den Anſchluß an dieſe Vereinbarungen zu erwägen.

Inzwiſchen haben nun aber auch im Deutſchen Landwirtſchaftsrat zu Berlin Beſprechungen über die dem gleichen Zwecke dienenden „Berliner Vereinbarungen von 1909", bei denen die rheiniſch-weſtfäliſchen Handelskammern gleichfalls mitgewirkt haben, ſtattgefunden, und es iſt Hoffnung vorhanden, daß „allgemeine deutſche Vereinbarungen" für die Regelung des Kartoffelhandels auf der gemeinſamen Unterlage der beiden genannten Vorarbeiten zuſtande kommen. Die Kammer beſchließt, der Handelskammer Düſſeldorf mitzuteilen, daß ſie einen derartigen Erfolg mit Freuden begrüßen würde und ſich auch mit dem Inhalte der „allgemeinen deutſchen Vereinbarungen" in allen Punkten einverſtanden erklärt.

5. Der Etat für 1910/11 wird in Ausgabe auf den Betrag von 18160 Mark feſtgeſetzt. — Dieſe Summe ſoll, wie im Vorjahre, durch einen Zuſchlag von 7 Prozent zur Gewerbeſteuer erhoben werden.

6. Der Jahresbericht für 1909 wird verleſen, mit einigen Abänderungen genehmigt und ſeine Drucklegung beſchloſſen.

7. Zu Vertretern der Kammer bei der am 13. und 14. April 1910 ſtattfindenden Plenar-Verſammlung des Deutſchen Handelstages werden gewählt die beiden Vorſitzenden der Kammer, ferner Herr Rob. Neuhaus-Remſcheid und der Syndikus.

8. Da das dem Herrn Miniſter für Handel und Gewerbe zu Berlin eingereichte Statut für den Kleinhandelsausſchuß der Kammer der miniſteriellen Genehmigung nicht bedarf, beſchließt die Kammer nunmehr, die nötigen Wahlen in die Wege zu leiten. Zum Vorſitzenden des Kleinhandelsausſchuſſes wird Herr Robert Neuhaus, Remſcheid, gewählt.

9. Einen an die Königliche Eiſenbahndirektion zu Köln und Frankfurt a. M. gerichteten Antrag des Verbandes weſtdeutſcher Steinbruchbeſitzer, betr. die Bewilligung eines Vertreters ihrer Verkehrsintereſſen in den betreffenden Bezirkseiſenbahnräten beſchließt die Kammer zu unterſtützen.

10. Gegen die läſtige Beſtimmung, daß bei Sendungen nach Rumänien den Frachtbriefen 2 Fakturenabſchriften beizufügen ſind, beſchließt die Kammer, erneut vorſtellig zu werden.

Es wurde der Nachweis erbracht, daß beſagte Vorſchriften von den Güterabfertigungsſtellen der deutſchen Eiſenbahnen keineswegs einheitlich, vielmehr mit einer Verſchiedenartigkeit gehandhabt werden, die eine Benachteiligung der Sendungen aus dem hieſigen Bezirke bedeutet.

11. Desgleichen beſchließt die Kammer, ihre Bemühungen wegen Anlegung eines zweiten Fernſprechanſchluſſes bei der Königlichen Güterabfertigungsſtelle in Remſcheid zum Zwecke eines vom Publikum dringend gewünſchten prompteren Benachrichtigungsdienſtes nochmals zu wiederholen, nachdem zahlreiche Beſchwerden darüber eingelaufen ſind, daß der telephoniſche Anruf durch eine Benachrichtigung der Güterempfänger nur durch Poſtkarte erſetzt iſt.

12. Die Handelskammer zu Bochum überſendet einen Antrag des Rheiniſch-Weſtfäliſchen Zement-Syndikats, bei der demnächſtigen Erneuerung von Handelsverträgen auf Einführung eines Schutzzolles für Zement hinwirken zu wollen. Das Plenum lehnt dieſen Antrag ab, da es nicht Sache der Handelskammer ſein könne, eine Maßnahme zu befürworten, die für das Baugewerbe nachteilig wirken müſſe.

13. Die Beſtrebungen der Handelskammer zu Krefeld, anſtelle der heutigen Frankierung von Briefſendungen mit Poſtwertzeichen eine vom Verſender ſelbſt ausgeführte Frankoſtempelung mittels beſonderer Maſchinen einzuführen, beſchließt das Plenum zu unterſtützen, da dieſer Vorſchlag eine weſentliche Verbeſſerung im Poſtverkehr bedeute.

* Graf Poſadowsky über „innere Reichspolitik".

In der erſten Märznummer des „März" führt Graf Poſadowsky aus, wer die Verhandlungen des Reichstages und des preußiſchen Abgeordnetenhauſes in den letzten Monaten verfolge, könne ſich des Eindrucks nicht erwehren, daß ſich dort Stimmungen fühlbar machen, die dem föderativen Reichsgedanken nicht förderlich zu ſein ſcheinen. Anlaß zu dieſen Aeußerungen haben beſonders die Verhandlungen über die Einführung von Schiffahrtsabgaben und über die Aenderung des preußiſchen Wahlrechts gegeben. Insbeſondere zu dem letzten Thema deckt ſich die Darlegung des Grafen Poſadowsky vielfach mit dem, was auch wir wiederholt bemerkt haben.

Daß zur Einführung von Schiffahrtsabgaben — ſo heißt es in dem Poſadowskyſchen Artikel — die Aenderung und nicht die anderweite geſetzliche Auslegung der Reichsverfaſſung notwendig ſei, dürfte jetzt allgemein anerkannt ſein. Die Frage, ob Schiffahrtsabgaben einzuführen ſeien oder nicht, bliebe vom politiſchen und wirtſchaftlichen Standpunkte immerhin zweifelhaft. Die Bundesſtaaten, welche die Einführung von Schiffahrtsabgaben ablehnen, machten nur von ihrem verfaſſungsmäßigen Rechte Gebrauch, das ebenſo ſtark ſei, wie das jeden anderen Bundesſtaates, und geben nur ihrer wirtſchaftlichen Auffaſſung Ausdruck, wenn ſie jenen ablehnenden Standpunkt einnehmen. „Der Wille, Schiffahrtsabgaben einzuführen, konnte in einem Landesgeſetze nur unter der ſtillſchweigenden Vorausſetzung der nachfolgenden Reichsgeſetzgebung niedergelegt werden, und die vorhandenen Widerſtände, ſowie andere Staaten in Frage kommen, können nicht durch Anwendung von Energie, ſondern nur im Wege der Verhandlung zwiſchen gleichberechtigten Parteien überwunden werden. Die Erklärung, daß die abweichenden Bundesſtaaten auf preußiſche Koſten ihre eigenen Intereſſen befriedigen und ſich künftig aus preußiſchem Leder ihre Riemen ſchneiden werden, dürfte mit dazu beitragen, vorhandene Meinungsverſchiedenheiten und Verſtimmungen ſchließlich noch gütlich auszugleichen."

„Noch bedenklicher iſt im föderativen Intereſſe die Stimmung, die ſich bei den Verhandlungen über die Aenderung des preußiſchen Wahlrechts nur zu deutlich geltend gemacht hat, eine Stimmung, die den Inſtitutionen des Reichs wenig freundlich zu ſein ſcheint. Auch die Gegner des Reichstagswahlrechts, welches mit dem Reiche geboren iſt, müſſen anerkennen, daß unter der Herrſchaft dieſes Wahlrechts in Deutſchland auf geſetzlichem und wirtſchaftlichem Gebiete eine ungeheure Kulturarbeit geleiſtet iſt, und daß die auf Grund dieſes Wahlrechts gewählte Körperſchaft noch ſtets die Mittel gewährt hat, welche zur Verteidigung unſeres Vaterlandes zu Land und zu Waſſer notwendig waren. — — Solange aber der Reichstag in dem Umfange, in dem er es bisher getan hat, ſeinen nationalen Pflichten genügt, ſcheint es recht ſeltſam, das Reichstagswahlrecht als eine für das Reich politiſch verfehlte und ſchädliche Einrichtung hinzuſtellen, um ſo mehr, als alle Parteien des Reichstages und ebenſo die Vertreter des Bundesrats bei vielfachen Gelegenheiten aus das beſtimmteſte erklärt haben, daß es ihnen völlig fern liege, das Reichstagswahlrecht anzutaſten. Ein Prognoſe, daß es ſich einmal um die Wahl zwiſchen Reich und Reichswahlrecht handeln könne, kann nur dazu dienen, in weiten Kreiſen Mißtrauen gegen die Abſichten der Regierung und auch der Parteien zu ſchüren, deren Vertreter ſolche Befürchtungen äußern. Auch die entſchiedenſten offenen und geheimen Gegner des Reichswahlrechts würden kaum in der Lage ſein, ihre Gegnerſchaft in geſetzgeberiſche Beſchlüſſe zu übertragen." — —

„Das Deutſche Reich iſt ein ſehr künſtlicher, ganz eigenartiger politiſcher Aufbau, geſchaffen in einer Zeit, die wie ſelten, reich an bedeutenden Männern und opferfreudigem Wagemut war. Man ſollte ſich aber hüten, einer einzelnen geſetzlichen Maßregel halber, auch wenn ſie ſich finanziell und wirtſchaftlich rechtfertigen läßt, oder aus Mißſtimmung darüber, daß das Reichstagswahlrecht auch der ſchärfſten Oppoſition in erheblicher Anzahl die Tore der geſetzgebenden Körperſchaft des Reichs geöffnet hat, eine gewiſſe partikulare Mißſtimmung gegen die Verhältniſſe im Reich überhaupt offen heraus zu bekennen oder wenigſtens verſtändlich genug durchblicken laſſen. Gegenſätze und widerſtreitende Intereſſen innerhalb des Reiches ſind bereits reichlich vorhanden. Ein zu ſtarkes partikulares Selbſtbewußtſein iſt nur geeignet, die ſchon vorhandenen Reibungsflächen, die in einem Bundesſtaate aus politiſchen und wirtſchaftlichen Gründen unvermeidlich ſind, noch zu verſchärfen.

Draußen im Reich finden derartige Stimmungen lebhaften Widerhall und erſchweren die politiſche Arbeit der Stellen und Perſonen, die für den Reichsgedanken und ſeine Stärkung mit Herz und Verſtand eintreten.

Im Auslande hält man ſolche Stimmungen für einen Mehltau, der auf die Reichsfreudigkeit gefallen iſt, und man fragt ſich mit Erſtaunen, in welchem Dunſtkreiſe eine derartig peſſimiſtiſche Stimmung gegenüber einem Staatsgebilde entſtehen konnte, das auf eine ſo gewaltige und allgemein beneidete Entwicklung zurückzublicken vermag."

Rheinland-Weſtfalen.

= **Marienheide**, 3. März. In der auf den 24. Februar anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung waren 16 Mitglieder erſchienen. Zwei Mitglieder fehlten mit Entſchuldigung. Ueber die zur Tagesordnung gelangten Gegenſtände wurde unter dem Vorſitz des Herrn Bürgermeiſters Grothe wie folgt beraten und beſchloſſen: Verſammlung nahm von folgenden Sachen Kenntnis: 1. Von dem erneuten Antrag an das Landesbauamt, wegen Legung von Kleinpflaſter in Marienheide; b) von dem Schreiben an den Unternehmer Sch. wegen unvorſchriftsmäßiger Ausführung des Geſimſes an der Schule in Kotthauſen; c) von dem Antrage der beteiligten Gemeinden auf Einführung beſſerer Zugverbindungen aus Anlaß der Inbetriebnahme des zweiten Gleiſes auf der Strecke Opladen-Born, nach Köln-Lennep bezw. Wipperfürth-Marienheide und d) von dem Schreiben einer Firma wegen Errichtung einer gewerblichen Anlage in hieſiger Gemeinde und Abgabe von elektriſcher Energie für Kraft- und Lichtzwecke an dieſe. 2. Die Veränderung in den Bezügen der Lehrperſonen infolge des Geſetzes vom 26. Mai 1909 erfordern eine Neuaufſtellung der Beſoldungsordnung für die hieſige Gemeinde. Verſammlung beſchloß nach eingehender Durchberatung entſprechend dem Beſchluß der vorigen Sitzung eine neue Beſoldungsordnung vom heutigen Tage an Stelle der bisherigen Beſoldungsordnung vom 6. Februar 1907 zu erlaſſen. 3. Aus dem jetzt vorgefundenen und vorliegenden Spezialplan über die Grundſtücke, die innerhalb der Bürgermeiſterei Marienheide in die Talſperre gefallen ſind, geht unzweideutig hervor, daß dieſe [illegible]halten war, für die im jetzigen Sperrgebiete liegenden Gemeindewege, Erſatzwege zu beſchaffen. Da die Gemeinde ſ. Zt. für die alten Wege in einer Geſamtflächengröße von 66 Ar keine Entſchädigung erhalten, aus dem Beſchluß des Bezirks-Ausſchuſſes vom 25. Juli 1899 vielmehr zu entnehmen iſt, daß eine Vereinbarung dahin getroffen ſein muß, daß die Sperre für die alten die neuen Erſatzwege Oberwipper-Linge und Bockemühl-Lambach, zu überweiſen verpflichtet war, wurde beſchloſſen, den Vorſitzenden zu beauftragen, den Beſchluß vom 3. 12. v. J. zur Ausführung zu bringen. 4. Verſammlung beſchloß den Garten der Schule in Müllenbach, als ſolchen weiter beſtehen und ihn ordnungsmäßig einzäunen zu laſſen. 5. Wegen ev. Erweiterung der Schule in Müllenbach wurden entſprechende Beſchlüſſe gefaßt. 6. Von der Bewilligung einer Armenunterſtützung, ferner von der Ueberführung der Ww. J. in das hieſige Krankenhaus wurde Kenntnis genommen. 7. Verſammlung erklärte ſich mit den vom Kreis-Ausſchuß entworfenen neuen Beſoldungsordnungen für den Bürgermeiſter und Gemeindeempfänger einſtimmig einverſtanden, für erſteren mit Wirkung vom 1. April 1909 ab.

* **Wermelskirchen**, 3. März. Die Stadtverordneten haben beſchloſſen, in Zukunft zu den Beratungen der **Baukommiſſion** aus jedem in Betracht kommenden **Handwerk** ein **ſachverſtändiges** Mitglied hinzuzuziehen. Der Handwerksmeiſterverein wird auf die Dauer eines Jahres die betreffenden Handwerker vorſchlagen.

* **Köln**, 3. März. Die Möbelfabrik **Lichtken u. Friederichs** hat auf ihrem Grundſtück „Am Hof 28" einen impoſanten Neubau errichtet, der dieſer Tage ſeinem Zwecke durch den Einzug obiger Firma in ihr neues Heim übergeben wurde. Mit dem alten Hauſe, das manches Patriziergeſchlecht durch ſeine Räume kommen und gehen ſah, iſt ein gut Stück Kölner Geſchichte geſchwunden. Beſonderes Intereſſe an demſelben boten neben ſpezifiſchen Arbeiten der Kölner Gothik eine Wendeltreppe und eine Hauskapelle. Erſtere iſt leider mit dem Bau gefallen, letztere dem Kölner Kunſtgewerbemuſeum erhalten geblieben. Ein ſtolzer Bau iſt an Stelle des alten getreten, äußerlich durch ſeine vornehmen Formen eine Zierde für die Stadt, von innen hervorragend ſeinen Zweck als modernes Geſchäftshaus geeignet. Von außen empfängt den Beſchauer eine Reihe künſtleriſch durchgebildeter Schaufenſter. Dem Eintretenden bietet zunächſt eine Empfangsdiele kurze Raſt. Ein Perſonenaufzug führt den Beſucher in die oberen Stockwerke, wo ſich die Hauptausſtellungsräume befinden, auf jeder Etage eine beſondere Gattung von Zimmereinrichtungen, jede in ſich vollſtändig abgeſchloſſen und ſo ein hochintereſſantes Bild der modernen Raumkunſt bildend.

* **Düſſeldorf**, 2. März. Der hier auf der Scheurenſtraße wohnende Gaſtwirt Heinrich Vogel war im Herbſte des vergangenen Jahres von der hieſigen Strafkammer wegen Widerſtandsleiſtung, tätlichen Angriffs und Mißhandlung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Verurteilung war im weſentlichen durch die belaſtenden Ausſagen des Polizeiſergeanten Wurſter herbeigeführt worden. Nachdem nun dieſer Tage das Reichgericht die vom Verurteilten eingelegte Reviſion verworfen hatte, begab ſich Vogel Samstag abend gegen 10 Uhr in die auf der Suitbertusſtraße gelegene Wohnung des Sergeanten Wurſter, angeblich, um von dieſem eine Unterſchrift zu erlangen. Als der Beamte, nur notdürftig bekleidet erſchien, ſchoß im Vogel eine Revolverkugel in die Bruſt, die noch in derſelben Nacht den **Tod** des Wurſter herbeiführte. Auf der Bilkerallee feuerte der Mörder noch mehrere Revolverſchüſſe ab. Gegen 3 Uhr nachts wurde er auf einer Feſtlichkeit der Feuerwehr geſehen, ſeitdem iſt er verſchwunden. Vogel iſt wiederholt wegen Roheitsexzeſſen vorbeſtraft. Der erſchoſſene Polizeiſergeant war verheiratet und Vater mehrerer Kinder. — Zu der Erſchießung des Polizeiſergeanten Wurſter ſei noch folgendes mitgeteilt: Der Mörder, Gaſtwirt Heinrich Vogel, hatte die Abſicht, ſämtliche vier Polizeiſergeanten, welche in dem damaligen Strafkammerprozeſſe gegen ihn ausgeſagt hatten, aus Rache zu erſchießen. Nachdem er den Sergeanten Wurſter getötet, feuerte Vogel auf der Bilkerallee mehrere Schüſſe auf den Polizeiſergeanten Lücke ab und mißhandelte den Genannten dermaßen, daß er ohnmächtig am Boden liegen blieb. Dann ergriff Vogel die Flucht. Sonntag morgen in der Frühe wurde er tot auf dem alten Friedhof in Golzheim gefunden; er hatte ſeinem Leben durch einen Schuß in die Schläfe ein Ende gemacht. Nach einem neben der Leiche vorgefundenen zerriſſenen Strick hatte Vogel anfangs die Abſicht, ſich zu erhängen.

* **Düſſeldorf**, 3. März. Die Direktoren der hieſigen höheren Lehranſtalten haben, wie die „Mittelſtandszeitung" meldet, den Schülern den **Beſuch der Warenhäuſer** ohne Begleitung der Eltern **verboten**. Als Hauptgrund des Verbotes werden Vorkommniſſe genannt, wonach die ungefeſtigten Charaktere der Kinder durch die aufgeſtapelten und faſt überall ungenügend bewachten Schätze ſich zu Entwendungen hatten hinreißen laſſen.

Volkstümlich-mediziniſches Feuilleton.

— **Augenverletzung durch Raſilitt.** Ein junger Herr, der wegen Lungenentzündung bettlägerig war, hatte den Wunſch, den ihm während des Krankſeins gewachſenen Bart zu entfernen. Er benutzte dazu das Raſierpulver Raſilitt, welches zu einem Brei angerührt auf die Barthaare aufgetragen wird und dieſe ohne Zuhilfenahme eines Meſſers innerhalb 2—3 Minuten hinwegtilgt. Beim Auftragen geriet ihm unglücklicherweiſe eine halbe Meſſerſpitze voll in das linke Auge. Das Auge entzündete ſich ſofort unter heftigen Schmerzen und ſchwoll an. Schnell wurde das Auge von der eingedrungenen Maſſe befreit und gründlich ausgewaſchen, worauf die Schmerzen nachließen. Unter Auswaſchungen und Umſchlägen heilte die Entzündung bis auf eine leichte Rötung innerhalb 8 Tagen ab, ohne eine Sehſtörung zu verurſachen. Der behandelnde Augenarzt Dr. Cohen in Breslau ſtellte darauf Unterſuchungen mit dem Raſilit bei Kaninchen an und es ergab ſich, daß das Raſilitt für das Auge ein höchſt gefährlicher Körper iſt. Es verurſacht bei längerem Verbleiben im Bindehautſack Brand der Bindehaut und Hornhaut und führt durch narbige Entartung der Hornhaut zu völliger Erblindung. Dieſe Folgen zeigen ſich, wenn das Mittel trocken oder angerührt ins Auge kommt. Bei ganz kurzem Verweilen des Raſilit im Auge tritt bereits eine ſtürmiſche Bindehautentzündung auf, was kein Wunder iſt, da das Mittel aus ſtark ätzenden Subſtanzen, Kalk, Magneſia und Schwefel, beſteht. Wenn nun auch das Raſilitt kein Mitel für das Auge iſt, ſo muß man doch bedenken, daß es als Raſierpaſta in das Geſicht und in die nächſte Narbarſchaft der Augen gebracht wird und daß bei den Manipulationen ſeiner Anwendung immer leicht etwas von der Maſſe ins Auge ſpritzen kann.

— **Die Empfindlichkeit für Kälte.** Es iſt bekannt, daß viele kränkliche und zarte Perſonen ſtarke Kälte ſchlecht vertragen. Leute mit Adernverkalkung, Nierenkranke, ſchwache Herzen bleiben im Winter im Zimmer, weil ihnen eine erhebliche Kälte ſchlecht bekommt. Aber auch viele anſcheinend Geſunde haben Angſt vor der Kälte, und können ſich ſowohl im Zimmer wie im Freien nicht genug vor ihr ſchützen. Dr. v. d. Velden glaubt, daß dieſe Empfindlichkeit mit der Ernährungsweiſe zuſammenhänge. Diejenigen, welche eine fleiſchloſe Diät beobachtet, ſollen die Kälte weniger empfinden und im Winter weniger Kleidung nötig haben, wie die regelmäßigen Fleiſcheſſer. Dafür ſpricht auch die erſtaunliche Unempfindlichkeit der Oſtaſiaten für Kälte. Die faſt ganz vegetariſch lebenden Kulis des nördlichen Chinas begnügen ſich im Winter mit einem einfachen baumwollenen Anzug. Temperatureinflüſſe ſind nur denen unangenehm bemerkbar, deren Stoffwechſel nicht in Ordnung iſt. Bei den anderen erhöht die Kälte den Stoffwechſel und wird daher als angenehm empfunden. Dazu gehört freilich, daß man die Kälte auch zur Wirkung kommen läßt. Der Städter leidet meiſt an einer verzärtelten Haut und ſchützt ſich gegen den zwiſchen Haut und Bekleidung aufſteigenden Luftſtrom durch dichteren Abſchluß der Ein- und Ausgänge der Kleidung. Dadurch wird der aufſteigende Luftſtrom unterdrückt, es findet dann quer durch die Kleidung viel langſamer ein Luftwechſel ſtatt, und die Kleiderluft wird raſch mit Ausdünſtungen geſättigt. Aehnlich wie die warme Kleiderluft wirkt der lang dauernde Aufenthalt im warmen Zimmer. So iſt der Winter für den Kulturmenſchen eine Periode des daniederliegenden Stoffwechſels; das iſt doppelt ſchädlich, weil im Winter reichlicher und ſchwerer gegeſſen wird und nur ein geringer Prozentſatz davon wirklich und gründlich verarbeitet wird.

— **Elternbeiräte für Schulen.** In der Zeitſchrift für Geſundheitspflege" weiſt Dr. W. Hanauer, Frankfurt a. M., auf eine Lücke in unſerer Schulorganiſation hin. Davon ausgehend, daß die Oeffentlichkeit immer in beſtimmten Intervallen durch gewiſſe Vorgange in unſeren Schulen beunruhigt wird, die, wie die Schülerſelbſtmorde, mit Recht oder Unrecht der Schule angerechnet werden, verlangt er, daß den Eltern ein größerer Einfluß auf die Schulverwaltung gegeben und ihnen vor allem mehr Einblick in den Schulbetrieb verſtattet werde. Die Schule hat ja ſelbſt das Bedürfnis gezeigt, mit den Eltern in Verbindung zu treten durch Einrichtung von Elternabenden, aber dieſe genügen nicht, da ſie ſich mit allgemeinen Fragen beſchäftigen, nicht aber mit der Unterſuchung ſpezieller Einzelfälle und Mißſtände; einen weiteren Fortſchritt auf dieſem Wege zeigen ſchon die in Bayern gegründeten Elternvereinigungen. Nachdem dem Laienelement in allen öffentlichen Angelegenheiten, in Juſtiz und Verwaltung, ein weitgehendes Mitbeſtimmungsrecht gegeben iſt, iſt nicht einzuſehen, warum es gerade von der Mitwirkung an der Verwaltung der Schule, die ſeine vitalſten Intereſſen am meiſten berührt, ausgeſchloſſen ſein ſollen. Ein ſolcher Elternbeirat von Männern und Frauen, die mitten im Leben ſtehen, welche den unbefangenen Blick mitbringen. und die geeignetſte Verbindung zwiſchen Schule und Elternhaus herſtellen, wird, mit der nötigen Autorität und den notwendigen Rechten ausgeſtattet, imſtande ſein, Mißſtände und Unzuträglichkeiten zu beſeitigen und damit zur Verſöhnung der Gegenſätze zwiſchen Schule und Haus beitragen..

— **Keine Abnahme der deutſchen Wehrkraft.** Sehr oft wird die Behauptung aufgeſtellt, daß die Wehrkraft des deutſchen Volkes im Abnehmen begriffen ſei, was ſich aus einer Minderung der Zahl der Militärtauglichen ergebe. Demgegenüber entnimmt Herr Robert Schmidt, München, den Ziffern der bayeriſchen Rekrutierungsſtatiſtik, daß eine Minderung der Zahl der Tauglichen zu konſtatieren ſei, daß dies aber noch nicht eine Abnahme der Militärtauglichkeit bedeute. Es können hier nur äußere Umſtände von Einfluß geweſen ſein, da ja allgemein anerkannt wird, daß der Begriff der Tauglichkeit ein ſehr flüſſiger iſt und hauptſächlich abhängt von den Aushebungsvorſchriften, von dem ſubjektiven Ermeſſen des unterſuchenden Arztes, dann von der Zahl der zur Auswahl ſtehenden Leute und von dem aufzubringenden Bedarf an Rekruten. Wenn hiernach aus der großen Zunahme der wegen körperlichen Mängel dem Landſturm oder der Erſatzreſerve Ueberwieſenen nicht auf eine Abnahme der Tauglichkeit geſchloſſen werden kann, ſo beweiſen die Ziffern nur, wie groß der Einfluß ſein kann, den die erwähnten Momente auf die Ergebniſſe des Heeresergänzungsgeſchäfts ausüben können. Daraus erklären ſich wohl hauptſächlich auch die alljährlich vorkommenden Schwankungen der Tauglichkeitsziffern. In den bayeriſchen Veröffentlichungen über die Ergebniſſe des Heeresergänzungsgeſchäftes wurde ſchon wiederholt ausdrücklich an der Hand von Zahlen darauf hingewieſen, daß die Tauglichkeitsziffern oft ganz bedeutende Schwankungen aufweiſen und nicht geeignet ſind, als Grundlage für die Beurteilung der allgemeinen Körperbeſchaffenheit der Militärpflichtigen eines Aushebungsbezirkes zu dienen.

* Hönningen a. Rh., 3. März. Auf dem der Gräfin Westerholt gehörenden Schloſſe Arensfels ſind Schmuckſachen (Ringe, Uhren u. ſ. w.), im Geſamtwerte von ungefähr 100,000 Mark geſtohlen worden. Sämtliche größere Polizeiverwaltungen des Rheinlands und der benachbarten Provinzen wurde ſofort Mitteilung von dem Diebſtahl gemacht, um den Pfandleihern und Althändlern Warnungen zugehen zu laſſen. Allem Anſchein nach haben die Diebe im Schloſſe gut Beſcheid gewußt. Die Gräfin befindet ſich mit ihren beiden Söhnen und einer Tochter ſeit 8 Tagen auf einer Vergnügungsreiſe in Algier, von der ſie zu Oſtern zurückkehren wollte. Unter den geſtohlenen Gegenſtänden befinden ſich mit Brillanten beſetzte Orden und Doſen, Geſchenke berühmter Perſönlichkeiten, wie Napoleon I., Friedrich Wilhelm IV. und Papſt Leo XIII. Von den Dieben hat man noch keine Spur. Die Einbrecher öffneten die Schränke mit Schlüſſeln, die ſie ſich von einer nur vertrauten Perſönlichkeit bekannten Stelle holten.

* Oberhauſen, 2. März. Bei einem in der Lothringerſtraße in Angriff genommenen Neubau ſollte bei der Ausſchachtung eine alte Mauer umgelegt werden. Dieſe ſtürzte vorzeitig um und begrub zwei Maurer unter ſich. Beide wurden nach einiger Zeit hervorgezogen. Doch ſtarb der 30 Jahre alte Maurer Heinrich Neuſch alsbald auf der Unfallſtelle infolge einer ſchweren Verletzung am Unterleib. Der zweite Verunglückte, Bartkowski, erlitt einen Beinbruch. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

* Oberhauſen, 3. März. In der letzten Stadtverordnetenſitzung iſt der Bau eines neuen Rathauſes beſchloſſen worden. Die Koſten werden 5- bis 600 000 M. betragen. Das Projekt ſoll unter den deutſchen Architekten als eine öffentliche Konkurrenz ausgeſchrieben werden.

* Odenkirchen, 2. März. Auf Grund des Beſchluſſes der Stadtverordnetenverſammlung vom 18. Januar, in welcher eine Eingemeindung von Odenkirchen nach Rheydt mit 13 Stimmen gegen die Stimme des Vorſitzenden abgelehnt wurde, lehnte jetzt der Miniſter des Innern es ab, eine Vorlage an den Landtag zu machen. Damit iſt die Frage endlich erledigt und Odenkirchen behält ſeine Selbſtändigkeit.

* Kaiſerslautern, 3. März. Der Pfarrer Stallmann in Theisbergſtegen, der in dem Verdachte der Urkundenfälſchung ſtand und ſeit Freitag vermißt wurde, iſt in ſeiner Scheune erhängt aufgefunden worden.

* Sundern (Kreis Arnsberg), 3. März. Mittwoch Nacht wurde auf der Bahnſtrecke zwiſchen Oeventrop und Freienohl der unverheiratete Fabrikarbeiter Franz Maaß aus Sundern vom Zuge überfahren und getötet. Der gänzlich zerſtückelte Körper des Verunglückten wurde am Morgen vom Streckenwärter gefunden. Der Getöte war ſechsundzwanzig Jahre alt.

* Dortmund, 3. März. In Benninghofen läßt das Eiſenwerk „Phoenix“ ein großes Krankenhaus zum Koſtenbetrage von 300 000 Mk. errichten. Mit dem Bau wird bereits in den nächſten Tagen begonnen werden.

* Dortmund, 3. März. Der diesjährige Korps-Appell des 16. Armeekorps wird am 4. und 5. Juni in Schwerte abgehalten. Generalfeldmarſchall Graf Haeſeler hat ſein Erſcheinen zugeſagt, er wird bei dem Freiherrn von Rheinbaben auf Haus Ruhr Wohnung nehmen. Eine Abordnung des deutſch-amerikaniſchen Kriegerbundes, der in einer Stärke von etwa 150 Perſonen von Newyork aus am 11. Mai eine Reiſe nach Deutſchland antritt, nimmt ebenfalls an dem Feſte teil.

* Dortmund, 3. März. Der 42 Jahre alte Maurer Bernhard Mühlenhaup verletzte ſich beim Abladen von Holz am rechten Zeigefinger. Die Hand ſchwoll darauf derartig an, daß er ins Krankenhaus geſchafft werden mußte, wo er infolge von Blutvergiftung ſtarb.

* Krefeld, 3. März. In der letzten Verſammlung der Vertreter der Kreiſe Kleve, Geldern, Kempen, Mörs und Rees in Geldern beſchloß man, das bereits geplante gemeinſame Elektrizitätswerk durch die Rheiniſch-Weſtfäliſche Elektrizitätsgeſellſchaft zu erbauen.

* Münſter, 2. März. Einen qualvollen Tod erlitt das Kind einer auf der Wolbeckerſtraße wohnenden Familie. Die Mutter wollte das Kind baden. Nachdem ſie das kochende Waſſer in die Badewanne gegoſſen hatte, entfernte ſie ſich auf ein paar Minuten. Als ſie wieder zurückkam, fand ſie ihr Kind, ſich windend vor Schmerzen, in der Badewanne. Das Kind, das in der Abweſenheit der Mutter in die Badewanne geſtiegen war, ſtarb bald darauf.

Hamm, 2. März. Neulich nachts gegen 2 Uhr wurde in der Wilhelmſtraße (Weſtenvorſtadt) der Schutzmann Karl Winkel, der vier lärmende Männer zur Ruhe verwies, von dieſen überfallen. Die Rowdies entriſſen dem Beamten ſeinen Säbel und hieben damit auf den Poliziſten ein, bis er aus mehreren Wunden blutend liegen blieb. Der ſchwerverletzte Beamte wurde nach dem ſtädtiſchen Krankenhauſe gebracht. Die Täter, anſcheinend vier italieniſche Bergleute, ergriffen die Flucht. Sie ſind noch nicht ermittelt.

Volkswirtſchaftliches.

Konkurs-Nachrichten aus dem O.-L.-G.-Bezirk Köln vom 19. Februar bis 26. Februar 1910.

(Die Ziffern in den Klammern bedeuten den Schlußtermin der Anmeldefriſt.)

Verſtorb. Kaufmann Johannes Brüggemann, Saarbrücken, (30. 3. 1910). — Bäcker und Wirt Wilhelm Reuber, Morsbach (Waldbroel), (15. 3. 1910). — Butter- und Eiergeſchäft Hans Goebel, Aachen, (14. 3. 1910). — Kaufmann Otto Sentko, Arys, (16. 4. 1910). — Oskar Hoyer in Firma Rhein. Cylinderfell-Manufaktur Oscar Hoyer & Co. Stolberg (Aachen), (14. 3. 1910). — verſtorb. Tagelöhner Frz. Anton Riehtern, Ockenheim (Bingen), (23. 3. 1910). — Huthändler Heinrich Heurs, Crefeld, (7. 4. 1910). — Zigarrenhandlung Arthur Grünwald, Köln, (10. 3. 1910). — Zigarrenhändler Johann Gerhartz, Koblenz, (31. 3. 1910).

Zivilſtands-Nachrichten

der nachverzeichneten Bürgermeiſterei.

Bergneuſtadt-Stadt. Geburten: Adolf, S. v. Reinhold Hüppe zu Bergneuſtadt. — Georg Erich, S. v. Joſeph Bernhard Engelbert Heſſe zu Bergneuſtadt. — Werner, S. v. Wilhelm Alfred Brandt zu Bergneuſtadt. — Heiraten: Heinrich Richard Willi Hömann mit Martha Elfriede Fuchs, beide zu Bergneuſtadt. — Wilhelm Arnold zu Haipe mit Lydia Lötters zu Bergneuſtadt. — Sterbefälle: Adolf Freiſchlader zu Bergneuſtadt, 32 J. — Antonie Stumm zu Bergneuſtadt, 4 Mon. — Wilhelm Schmalenbach zu Bergneuſtadt, 34 J. — Martha Riebold zu Bergneuſtadt, 6 Mon. — Ella Bockemühl zu Hackenberg, 4 J.

Es wird bekannt gemacht

daß durch

Reduktor-Sparlicht

D. R. P. D. R.-G.-M.

die Koſten für elektriſche Beleuchtung ganz bedeutend verringert werden.

Strom-Erſparnis

gegen Osram- und Wolframlampe ca. 25%
gegen Tantal- und Nernſtlampe ca. 50%
gegen Kohlenfadenlampe . . . ca. 80%

Größte Haltbarkeit — Billigſter Lampenerſatz
Intenſiv weißes Licht — Geringſte Wärmeabgabe

In den Inſtallationsgeſchäften erhältlich und zu beziehen durch die

Rhein.-Weſtfäl. Elektro-Sparlicht-Geſellſchaft m. b. H. Eſſen-Ruhr, Klaraſtraße 12. — Fernruf 3817 —

Grabdenkmäler.

Künſtleriſche und ſolide Arbeit.
Sehr preiswerte Berechnung.

Reinh. Henrich, Siegburg,

Fernſpr. 150. Bildhauerei. Gegr. 1862.

Man verlange Katalog.

Gelegenheits-kauf!

50 billige Ausſteuerbetten

(zweischläfig)

Oberbett, Unterbett, Schulterkissen u. zwei Kopfkissen aus garantiert federdichtem Barchend, mit 26 Pfund guten Halbdaunen gefüllt,

zusammen **Mark 50.—** per Bett.

Versand unter Nachnahme.

Carl Grote, Bettfedernfabrik
Weidenau (Sieg).

Sie treffen den Nagel auf den Kopf, —

wenn Sie morgens und nachmittags Kathreiners Malzkaffee trinken. Denn Kathreiners Malzkaffee ist nicht schädlich, sondern jederzeit zuträglich, wohlschmeckend und billig. — Machen Sie also einen Versuch!

Den grossen Umsatz

meines Geschäfts habe ich einzig und allein dem steten Inserieren zu verdanken. Inserate in der »Gummersbacher Zeitung« bringen Ihnen den gewünschten Erfolg.

Die Richtſchnur

für gutes Wirtſchaften liegt in der richtigen Wahl der Haushalts-Bedürfniſſe. Zum Kochen, Braten und Backen ſowie als Brotaufſtrich läßt ſich die teure Butter vorzüglich erſetzen durch van den Bergh's Margarine-Marken

Clever Stolz u. Vitello

In allen einſchlägigen Geſchäften erhältlich.

Geld-Darlehn i. Höhe, a. ohne Bürg. z. 4, 5% a. jed. a. Wechſel. Schuldſch., a. Ratenabzahl., gibt **A. Antrop, Berlin NO. 18.** Rpt.

Quedlinor-Eierfarben
Quedlinor-Papier.

Brauns'sche Eierfarben

Reizende Färbemittel
— für Oster-Eier! —
Käuflich in Apotheken, Drogen- und Farbenhandlungen.

Sarg-Magazin
Witwe Wilh. Körfer.
Gummersb., Kaiserstr. 58.

Alles was Sie zur Mund und Zahnpflege bedürfen erhalten Sie preiswert u gut bei

Linden-Drogerie
G. Schulte.

Volksbank zu Siegburg

e. G. m. b. H.

Gegründet 1873. **Gegründet 1873.**

Anteile und Haftsumme der Mitglieder M. 480 000,—

Reserven M. 130 000,—.

Gesamte Sicherheit für die Spareinleger M. 610 000,—

Eröffnung von laufenden Rechnungen.
Beleihung von Wertpapieren.
Einziehen und Diskontieren von Wechseln.
Scheckverkehr franko Provision.

Spareinlagen

verzinsen wir je nach Vereinbarung und Kündigung bis zu 4%.

Umwechseln fremder Geldsorten.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
An- und Verkauf von Effekten sowie Ausführung von Börsenaufträgen.
Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen.

Vermietung von Schrankfächern (Safes) in unserer

Stahlkammer

zu folgenden Preisen:

Grösse	Höhe	Breite	Tiefe		
1. „	5,5	18,0	25,0 cm	M. 3,—	pro Jahr
2. „	6,5	30,0	45,0 cm	M. 9,—	„ „
3. „	10,0	30,0	45.0 cm	M. 12,—	„ „
4. „	20,0	30,0	45,0 cm	M. 18,—	„ „
5. „	30,0	30,0	45,0 cm	M. 24,—	„ „

Grössen 4 und 5 können auch für einzelne Monate zu entsprechenden Preisen gemietet werden.

Wilh. Feldmann & Co.,
Lüdenscheid,

Mitglied des Verbandes Westdeutscher Eisenbeton-Unternehmungen, G. m. b. H.

Ausführung von Beton- u. Eisenbeton-Konstruktionen jeder Art.

Alleiniges Ausführungsrecht der

Hohlton-Eisenbetondecke

D. R. G. 351 575/351 576

für die Kreise **Altena, Olpe, Wipperfürth** und **Gummersbach.**

Beste, schallsichere und warme Hohldecke für Schulen und Privatbauten.
Anfertigung von Plänen und Kostenanschlägen.
Herstellung von Gipsestrichböden.

Pilo

Probieren Sie Pilo und Sie werden finden, dass es die beste Schuhcrème ist, die existiert.

Verlangen Sie bitte nur Pilo.

Nur noch 1 Tag!!

dauert der Verkauf meiner **95** Pfg. und **Ausnahme-Artikel.**

Sie ſchädigen ſich ſelbſt, wenn Sie Ihren Bedarf nicht noch ſchnell bei mir decken. Auswahl und Preiſe ſind konkurrenzlos.

P. SCHRAMM
GUMMERSBACH.